

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1902

8.1.1902

Innsbrucker Nachrichten.

Neunundvierzigster

Jahrgang. 1902.

Bezugs-Preise: Am Blatte monatlich 80 h — 40 kr.; für auswärtig (mit täglicher Postverbindung) vierteljährlich 4 K — 2 fl.

(Telephon-Nr. 135.)

Anzeigen werden billigt nach Tarif berechnet. — Unsere Zeitungs-Verwaltung, sowie jedes Annoncen-Bureau nimmt Aufträge entgegen.

Mittwoch

Nr. 5

8. Jänner 1902.

Wochentafel: Montag 6. Heil. 3. Könige. Dienstag 7. Valentin. Mittwoch 8. Erhart. Donnerstag 9. Julian. Freitag 10. † Paul Einsiedl. Samstag 11. Epiphanius. Sonntag 12. E. 1 Ep. Ernst Abt.

Zur Tagesgeschichte.

Oesterreich-Ungarn.

Eine officiöse Erklärung. In Deutschland hat die vom Fürsten Czartoryski im galizischen Landtage abgegebene Erklärung zu den Breschener Vorfällen böses Blut gemacht und es wurde insbesondere übel vermerkt, daß von Seite der Regierung kein Wort der Entgegnung gefallen ist. Nun bringt das officiöse „Fremdenblatt“ einen Artikel, der die Anschauung der leitenden Kreise über die preußenseindlichen Demonstrationen und insbesondere über die Erklärung Czartoryskis wiedergibt. Der Artikel lautet: „Mit der im galizischen Landtage verlesenen Erklärung des Fürsten Czartoryski ist die Breschener Schulkinderfrage mindestens für Oesterreich vorläufig zu endgiltiger Ruhe gelangt. Wir unsererseits hätten nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn sie schon viel früher erfolgen und über jene viel bescheidenere Grenzen nicht hinausgegangen wäre, die ihrer Natur mehr entsprochen hätten. Aber in diese Angelegenheit ist von verschiedenen Seiten eine übermäßige Bitterkeit hineingetragen worden, und auch der Ministerpräsident Dr. v. Koerber sah sich bemüht, im Reichsrathe auf die schädlichen Folgen von Uebertreibungen nationaler Erregtheit hinzuweisen, von denen sogar die Vorgänge in Lemberg und das Vorgehen der behördlichen Organe in Galizien nicht verschont geblieben sind. Nun hat sich der galizische Landtag zwar nicht, wie dies von der Polnischen Volkspartei beabsichtigt wurde, verlesen lassen, eine Debatte oder einen Beschluß über die Breschener Angelegenheit zu inscenieren, die ja jenen Zielen, die man dabei erreichen wollte, nicht förderlich sein konnten, und vor allem auch zur Verübung der eigenen Conventionalen in Preußen nicht beigetragen hätten. Es wäre aber gewiß besser gewesen, jene Declaration, die Fürst Czartoryski vor dem

Eingange in die Tagesordnung im Landtage vorbrachte, zu unterlassen, da sie dem Wirkungskreise des Landtages nicht gemäß war, der natürlich auf Bundesangelegenheiten eingeschränkt ist. Ueberdies geriet sie noch durch die Kritik von Verfügungen eines fremden Staates, die sie enthält, in Widerspruch mit dem im öffentlichen Verkehr der Staaten anerkannten Grundsatz, wonach die inneren Verhältnisse eines Staates keinen Gegenstand der Kritik seitens einer politischen Körperschaft des andern Staates zu bilden haben. Wenn der Vertreter der Regierung trotzdem dagegen keine Einsprache erhob, so entsprang dieses Verhalten gewiß nur dem Wunsch, der Angelegenheit dadurch nicht zu einer größeren Ausdehnung zu verhelfen und sie möglichst einfach und kluglos zu Ende zu führen. Bei momentanen Waltungen, die mit dem Austausch nationaler Fragen nahezu überall verbunden sind, entspricht es gewiß einer praktischen Politik, sie möglichst rasch vorbeiziehen zu lassen. Sie schwinden dann ebenso rasch, wie sie gekommen, ohne eine Spur zu hinterlassen, während der Widerspruch und Widerstand sie nur verdichtet und zu einer Bedeutung anschwellen läßt, die ihnen weder zukommt, noch auch irgend jemandem erwünscht sein kann. Den beiden Regierungen haben wir es zu danken, wenn das Ueberschäumen der Breschener Affaire auf österreichischen Boden und das Anschlagen derselben sowohl an das österreichische Abgeordnetenhaus wie an den galizischen Landtag keinen Augenblick lang jene Beziehungen tangieren konnten, die zwischen unserer Monarchie und dem deutschen Verbündeten, sowie zwischen den beiderseitigen Regierungen bestehen. Man darf wohl sagen, daß die Breschener Affaire noch rechtzeitig von jenem klaren Fahrwasser abgelenkt wurde, auf dem sich die Politik der beiden verbündeten Staaten in voller Sicherheit bewegt. Daß die Breschener Angelegenheit und die durch dieselbe herbeigeführte Erregung des polnischen Nationalgefühls nicht ohne Echo in Oesterreich bleiben konnte, ergibt sich schon

aus der großen Zahl der polnischen Bevölkerung in Oesterreich und dem nationalen Charakter Galiziens, das mit den Verhältnissen des von deutscher Bevölkerung und deutschen Städteansiedlungen durchsetzten polenreichen Gebietes Preußens nicht zu vergleichen ist. Daß aber dieser Wiederhall nicht stärker wurde, ist nicht allein dem Verhalten beider Regierungen zu danken, sondern auch jenem innigen Zusammenschlusse zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche, der Zwischenfälle jeder Art mit aller Ruhe und Objectivität zu behandeln erlaubt. „Die Regierung — bemerkt Herr Dr. v. Koerber aus Anlaß der Breschener Interpellation im Abgeordnetenhaus — ist weit entfernt, nationale Empfindungen unter ihre Controle zu nehmen oder selbst solche Aufwallungen zu mißdeuten, aber sie ist dafür verantwortlich, daß die internationalen Beziehungen der Monarchie vor jeder Verbindung mit inneren Vorkommnissen bewahrt werden.“ Dieser cardinalen Verpflichtung ist sicherlich im vollsten Sinne entsprochen worden, indem man die nach Oesterreich gedrungene nationale Welle möglichst schnell ablaufen ließ und so jede Veranlassung beseitigte, die zu Gährungs- und zu Discussionen geführt hätte, welche der nationalen Erregtheit auf beiden Seiten nur neue Nahrung liefern müßten. Diese Wahrnehmung wird alle aufrichtigen Anhänger unseres Verhältnisses zu Deutschland, das nicht allein auf Verträgen, sondern ebenso auf der vollsten Identität der Friedenspolitik beruht, nur in hohem Maße befriedigen. Es ist neuerlich der Beweis erbracht worden, daß es bei der Innigkeit der beiderseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland keine Zwischenfälle geben kann, die eine Schwierigkeit bereiten können oder deren plötzliches Auftauchen zu fürchten wäre. Die stärkste Wurzel des Bundesgefühls in beiden Staaten ruht darin, daß jeder Theil in seinem Hause Herr ist. Eine solche Auffassung des Bundesverhältnisses gestattet eben auch jenes offene Verhalten, in dem ein vollkommener Vorzug solch vertrauensvoller Beziehungen liegt.

Feuilleton.

Die Reitschule am Rennweg.

Eine geschichtliche Erinnerung.

In der letzten Zeit war im Publicum öfters davon die Rede, daß die Reitschule nördlich von der Hofburg abgetragen und an ihrer Stelle ein Wohngebäude aufgeführt werden soll. Wir würden uns freuen, wenn dieses Gerücht nur eine Erinnerung des Publicums wäre, denn die Reitschule ist ein Gebäude, das für den Innsbrucker ein Stück Geschichte bedeutet, trotz seines unscheinbaren Aussehens und der wenig würdigen Verwendung, denn sie hat heute das respectable Alter von 250 Jahren erreicht.

Erzherzog Ferdinand Karl, der erstgeborene Sohn Leopolds und der Mediceerin Claudia führte als Landesfürst bekanntlich ein sehr luxuriöses Hofleben und betrieb seinen Kunstsinne vorwiegend nach einer neuen Richtung hin. Waren seine Vorgänger in der Regierung, Maximilian und Leopold, besondere Verehrer der Malerei gewesen, so pflegte der junge Regent vor allem Musik und Theater, wofür er riesige Summen ausgab. Gesang und Tanz, Concerte, Singspiele, Theater und die erst in den italienischen Residenzen eingeführte neue Musikform der Oper bildeten bei allen Hofgesellschaften den Kern. Solange seine Mutter Claudia lebte, wurde noch etwas Maß gehalten. Nach ihrem Tode aber (1649) schwärmte es am Hofe von italienischen Sängern, Musikanten, Tän-

zerinnen und Komödianten, wie uns die Chroniken berichten. Dazu benötigte er ein großes Schauspielhaus, mit dessen Bau 1651 der Hofarchitekt Christoph Gump betraut wurde. So entstand die heutige Reitschule, eines der ersten Schauspielhäuser auf deutschem Boden und wahrscheinlich das einzige noch existierende aus jener Zeit. Daß dieses Gebäude nicht zu dem Zweck gebaut wurde, dem es heute dient, sieht jeder, der sein Inneres betritt. Es erwies sich aber auch dazu, wofür Gump es schaffen sollte, nicht geeignet und viel zu groß; der Baumeister war eben nur einer Erstlingsaufgabe gestanden. Er mußte nun im Jahre 1653 nach italienischen Mustern ein neues, kleineres Theater dem anderen gegenüber aufzuführen und mit allen erdenklichen mechanischen Hilfsmitteln ausstatten, das bis zum Jahre 1842 seiner Bestimmung gemäß als Theater benützt wurde und dann wegen Baugebrechen dem heute bestehenden Platzmachen mußte.

Den ersten von Gump hergestellten Bau bestimmte der Erzherzog als Schauhalle für andere Hofgesellschaften, so namentlich für Ritterspiele und als Turnierhalle. An Gelegenheiten zur Benützung gab es keinen Mangel. Ferdinand Karl hatte sich schon mit 18 Jahren mit der Mediceerin Anna, einer Tochter Kosmos II. von Toscana vermählt und seine Schwester dem Herzog Karl von Mantua zur Frau gegeben. Bei den Besuchen dieser verwandten Familien gab es natürlich prunkvolle Hofgesellschaften. Bei dieser Gelegenheit sowie bei anderen freudigen Familienereignissen kam auch die Festhalle, welche mit der alten Burg so wie heute

mit der neugebauten durch einen Gang in Verbindung stand, stets als sehr geeigneter Raum zur Verwendung. Desgleichen sah sie auch die Feste, welche bei dem welthistorischen Ereignis des Uebertretes der Königin Christine von Schweden zum Katholizismus im Jahre 1655 hier stattfanden. Bei den Hundstagsfeierlichkeiten unter Kaiser Leopold I. im Jahre 1665 und bei den Festen seiner zweiten Vermählung mit Claudia Felicitas 1673 sowie bei verschiedenen anderen Gelegenheiten bis herauf zu den schönen Vermählungsfeierlichkeiten zur Zeit der großen Kaiserin Maria Theresia hat diese Halle stets mitgeholfen, die wichtigsten Feste zu verherlichen. Einem Historiker würde es nicht schwer fallen, einen ganzen Kranz geschichtlicher Erinnerungen für das Haus Habsburg und die Stadt Innsbruck um dieses Gebäude zu schlingen. Ein so denkwürdiger Bau sollte daher ohne zwingende Gründe nicht so pietätlos beseitigt werden dürfen. Es sollte vielmehr das Gegehnisse eintreten und alles aufboten werden, ihn zu erhalten und wieder geeigneteren Zwecken zuzuführen.

Hätten wir einen „Historischen Verein für Innsbruck und Umgebung“, der neben den 278 bereits bestehenden Vereinen in Innsbruck auch noch Raum hätte und an Wert ohne Zweifel viele andere überlegen würde, dann würde sicher ein energisches Veto eingelegt werden gegen die nicht unbedingt notwendige Beseitigung historischer Gebäude.

Seit dem Bau der Militär-Reitschule in der Kapuzinergasse scheint die ehrwürdige Halle für die profane Bestimmung, der sie in der Neuzeit dienen mußte, nicht mehr notwendig zu sein. Nun, so

Der böhmische Landtag hat am Samstag die Verathung des Budgetprovisoriums beendet, worauf die Vertagung erfolgte. Interessant waren die von den verschiedenen Parteien abgegebenen Erklärungen. Als erster Redner erhob sich der tschechische Radical-Staatsrechtliche Dr. Baga, der sich alle Mühe gab, den Tschechisch-Radical-Fortschrittlichen Kollina noch zu übertrumpfen. Dr. Baga zog auch die Krone in die Debatte. Er zählte die Augenblicke auf, in welchen nach seiner Ansicht das tschechische Volk hätte unnachgiebig sein sollen, und meint, daß ein solcher Moment auch während des letzten Kaiserbesuches in Prag gegeben gewesen sei. Bei dieser Gelegenheit habe sich Prag officiell einen doppeltsprachigen Anfrich gegeben und sogar über Veranlassung der Statthalterei von der Triumphspforte auf dem Wenzelsplatze die tschechische Inschrift „König sei uns gegrüßt!“ entfernt. Das hätte nicht geschehen sollen. Hätte die Statthalterei bei ihrem Verlangen beharren wollen, hätte man die Triumphspforte einfach nicht zu Ende bauen sollen. Wäre der Monarch daraufhin nicht gekommen, hätte gesagt werden können, daß das tschechische Volk keine Ehrfurcht mehr vor ihm habe und seinen Besuch überhaupt nicht gewünscht habe. Dr. Baga reclamirte auch die Erfüllung der unterschiedlichen Rescripte, durch welche sich der regierende Kaiser, wie er sagte, dem Landtage verbunden habe. Von jedem gewöhnlichen Staatsbürger werde verlangt, daß er sein Wort einlöse, um wie viel mehr müsse dies vom Staatsoberhaupt gefordert werden. Versprechen werden im Bewusstsein der Verantwortlichkeit gegeben, und diese Verantwortlichkeit sei beim Monarchen gewiß größer, als bei anderen Personen. Bezüglich der Theilnahme an den Verständigungsconferenzen steht Dr. Baga auf vollständig ablehnendem Standpunkte. Namens der Alldutschen gab Dr. Brehm die Erklärung ab, daß sie sich, solange die deutsche Staatssprache nicht festgelegt sei, an den Ausgleichsconferenzen nicht betheiligen werden und es als schädlich bezeichnen müssen, wenn Deutsche vorher an diesen theilnehmen. Der jungtschechische Abg. Herold haß sich mit vieldeutigen Phrasen über eine klare Kennzeichnung des Verhaltens seiner Partei hinweg. Er meinte, die Tschechen fürchteten sich nicht vor dem Absolutismus. Von den Ausgleichsconferenzen verspreche er sich keinen Erfolg. Unter lebhaftem Beifall seiner Volksgenossen wendete er sich gegen die Schaffung nationaler Diöcesen und sprach heftig gegen einen „bischöflichen Agitator“. Dieser Angriff gegen die auf Frieden gerichteten Bestrebungen eines deutschen geistlichen Würdenträgers mußte leichten einer Partei, welche den „Hegaplänen“ ein gut Theil ihres agitatorischen Erfolges verdankt, ganz sonderbar berühren. Der nächste Redner war Abg. Dr. Schreiner. Dieser kam u. a. auf die deutschen Minoritäten zu sprechen und wies darauf hin, daß die Deutschen in Böhmen die Hälfte aller Steuern zahlen, ohne im Gemeindevorstande auch nur durch einen Mann vertreten zu sein. Die tschechischen Minoritäten hingegen seien künstlich geschaffen worden. Auf deutsche Priester habe das deutsche Volk ein heiliges Recht, und die „Los von Rom“-Bewegung sei zum großen Theile aus das Treiben der tschechischen Geistlichen im deutschen

Sprachgebiete zurückzuführen. Zum Schlusse bemerkte Dr. Schreiner, daß es ohne nationale Abgrenzung, ohne räumliche Trennung keine Verständigung geben könne. Der Oberstlandmarschall erteilte nachträglich dem Abg. Dr. Baga den Ordnungsruf, weil derselbe in nicht ehrfurchtsvoller Weise die Person des Kaisers in die Debatte hineingezogen hatte. Besonderen Eindruck erweckte die lebendig in deutscher Sprache gehaltene Rede des Grafen Franz Thun. Als sich der gewesene Ministerpräsident erhob, da umringten ihn sofort Abgeordnete aller Parteien. Graf Thun erteilte die bisher erfolgten Kundgebungen der einzelnen Redner und verweilte besonders bei der Rede Dr. Epingers, die er formvollendet und ausgezeichnet nennt. Er sei insofern mit dem Obmanne der deutschen Fortschrittspartei nicht einverstanden, als dieser die gleichzeitige Inangriffnahme des ganzen Complexes der böhmischen Frage fordere, während er selbst für eine schrittweise Lösung derselben eintrete. Bezüglich der Ausgleichsconferenzen meinte er, man müsse den Muth haben, Concessionen zu gewähren, und zwar gehöre Muth dazu, weil sich die Wählerschaft nur ungern zu Zugeständnissen verstehe. Prinz Karl Schwarzenberg steht den in Aussicht genommenen Ausgleichs-Verhandlungen skeptisch gegenüber. Seine Partei aber wolle nicht Schuld daran sein, daß das constitutionelle Leben in Oesterreich zum Stillstande gebracht werde; sie warte nicht auf den Absolutismus, denn auch sie wolle nicht mundtot gemacht werden. Mit der Erklärung dieses Redners wurde die Debatte beendet. Wenn sie ein Maßstab dafür sein soll, welche Aussichten der eingeleitete Verständigungs-Versuch auf den Frieden zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen eröffnet, dann wird man die auf diesen Versuch gesetzten Hoffnungen auf das bescheidenste Maß reducieren müssen.

China.

Japan in der Mandschurei. Wie der „Nowoje Wremja“ aus Wladivostok gemeldet wird, ist Japan eifrig bestrebt, seine Ausfuhr nach dem Amurgebiet und der Mandschurei zu heben. Der japanische Verein Katuria-Kai hat einen Reiseführer herausgegeben, der für Kaufleute bestimmt ist, die die genannten Gebiete bereisen. Der Verein entsendet ferner Gelehrte und Schriftsteller nach diesen Gegenden, sowie auch nach Korea zur Erforschung der commerciellen Verhältnisse. — Die japanische Regierung wandelt ihre bisherige Handelsagentur in Wladivostok in ein Consulat um; die übrigen Mächte, auch China, sind daselbst nur durch Consularagenten vertreten. — Die Einwanderung von Japanern, besonders Kaufleuten und Handwerkern nach Chabarowsk, Nikolajewsk, Blagoweschtschensk und Wladivostok ist in letzter Zeit ungewöhnlich groß. Viele Japaner kommen mit ihren Familien, was die Einwanderer früher nicht thaten. Auch nach der Mandschurei reisen Scharen von Japanern ab.

Aus China. Das Bureau Peking meldet aus Peking: Prinz Tsching begegnete dem Hofe am 3. ds. in Paoingsu, wo der Hof sich einige Tage aufhalten will, zum Theil darum, weil Mangel an Eisenbahnwagen die Voraussendung des Gepäcks

verzögert. Das Datum der Ankunft in Peking ist noch unbestimmt; seine Festsetzung hängt von Astrologen und anderen Einflüssen ab. Der Doyen des diplomatischen Corps, der spanische Gesandte Coloman, ersuchte die anderen Gesandten in einem Rundschreiben, dem Eruchen des Bainouyn, des chinesischen auswärtigen Amtes, Folge zu geben und die Ausländer zu benachrichtigen, daß sie die Straße, auf welcher der Hof ankommt, am Tage der Proceffion und am Tage vorher nicht benutzen sollen. Doch soll ihnen, wie es heißt, die Benützung der Stadtmauer, von welcher aus man die Proceffion sehen kann, freistehen.

Afrika.

Der Krieg in Südafrika. Die „Kreuztg.“ seitet eine längere Auslassung über die Frage „Wie wird es am Cap enden?“ mit folgenden bemerkenswerten Sätzen ein: Der Krieg in Südafrika hat uns Räthsel über Räthsel aufgegeben. Eine Menge weisheitsvoller taktischer Lehren ist dort zu Schanden geworden, neue Gebilde sind entstanden: auf der einen Seite bewegliche Trupps, die sich von Zeit zu Zeit vereinen, vertheilen und ganz auflösen; auf der andern Seite ein System von Blockhäusern, das Ideal der Befestigungskunst und Defensiv, das die Bahnen und deren Regionen sichern soll; ein System, von dem sich die öffentliche Meinung in England viel versprach. Für jeden Kenner des Krieges ist mit der Einführung dieses Systems der Krieg für die britische Sache verloren! Schon die Fassung des Planes heißt moralisch „Capitulation“; die Ausführung hat den inneren Ruin der ohnedies schon nicht sehr tüchtigen Armee zur nothwendigen Folge. Welcher Mensch kriecht gern im Winter aus einem warmen Pelze, welche Schnecke verläßt ohne Noth ihr Haus, welcher Durchschnittsoldat sucht den Tod im Felde, wenn sein Dienst hinter schützenden Wänden ihm seine Existenz sichert? Eine durch und durch tüchtige Armee läßt sich von schneidigen Führern wohl fortziehen, sogar schließlich aus Brustwehren hervorbringen; allein eine Armee, die ohnedies aus Söldnern oder oberflächlich ausgebildetem Ersatz besteht, die im Felde weder Ehre noch Beute in Aussicht hat, und die zum Theil wiederholt schon gefangen und wieder laufen gelassen worden ist, wird doch nur in dringenden Fällen sich von einem Befestigungssystem entfernen, das sie überdies vor der Möglichkeit, schwere Niederlagen zu erleiden, ebenso schützt wie vor der, daß draußen den sicheren Geschossen der Buren zum Opfer zu fallen. Eine Eroberung der gesammten Republik ist mit der Erbauung dieser Sicherungskreise als ausgeschlossen zu betrachten.

Aus Stadt und Land.

(Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser spendete der Kirchen- und Gemeinde-Vorstellung in Lenna und der Kirchen-Vorstellung in Roncogno je 500 K zur Vergrößerung der dortigen Kirchen.

(Tiroler Landesauschuss.) Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des Tiroler Landesauschusses vom 3. Jänner. Es wurden die Gemeindevoranschläge von Tarrenz, Fulpmes, Grinzens, Volberwald, Zirl, Faggen, Kollfaserberg, Stanzach, Schlitters, Raissereith, Kirchdorf, Mils bei Aust, Abfarn, Grins, Sagen, St. Leonhard in Passeier, Hopfgarten, Sacco, Lon, Bor, Riva, Chizzola, Faver, Mattarello, Cimone, Unsere Liebe Frau im Walde, Gellutino, pro 1902 genehmigt, die Gemeinden Rematen, Nasserin, Taisien und Obsteig erhielten Holzverkaufsbewilligungen, dem Gewerbebund Hall wurde ein Landesbeitrag per 200 Kronen und dem Bantischer-Curs in Brigen 900 Kronen angewiesen; es wurden ferner an Brandversicherungsentschädigungen 356 K und an Krankenkosten 279 K 30 h angewiesen, ferner wurden mehrere Landesstipendien verliehen und 3 Wasserbauangelegenheiten der Erledigung zugeführt. Für die Verregulierung wurde der Theilbetrag per 3000 K flüssig gemacht.

(Zinsbruder Gemeinderath.) Morgen Nachmittag 5 Uhr findet eine vertrauliche Sitzung statt.

(Im Interesse der Burensammlung.) Die von den Zinsbruder Frauen eingeleitet wurde, dürfte es sich empfehlen, darüber Aufklärung zu geben, auf welche Art die gesammelten Geld-, Kleidungs- und Wäsche-Spenden ihrem Zweck zugeführt werden. Laut den Mittheilungen der Deutschen Buren-Centrale in München (Wilhelmstraße Nr. 2, 2. Stock) werden die Geldspenden durch die Kaiserliche Hypotheken- und Wechselbank

verwende man die relativ geringen Kosten, um sie in eine einfache grandiose Fest- und Versammlungshalle umzuwandeln, damit der geschichtlich gewiss merkwürdige Raum, in welchem Kaiser und Könige, Fürsten und Fürstinnen unter sich und im Anblick des versammelten Volkes die heitersten Stunden verbrachten, wenigstens zeitweise seinem ursprünglichen Zwecke wieder zurückgegeben sei.

Für jene, die mit Außerachtlassung aller geschichtlichen Rückblicke nur vom Nützlichkeitsstandpunkte aus die Frage stellen, wozu beim Vorhandensein der Stadthalle noch eine Festhalle notwendig sein sollte, ist leicht zu antworten, wenn man auf die schon oft vorgekommenen Fälle hinweist, wo der große Stadtsaal beziehungsweise der alte Redoutensaal sich als viel zu klein erwiesen. Wir erwähnen hier nur die Festlichkeiten bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in den Jahren 1872, 1883, 1885 und 1893; die stark besuchte Katholikerversammlung 1867; die Productionen des Wiener Männergesangsvereines im Jahre 1883, wofür letztere beide nothwendigerweise in diesem Räume stattfinden mußten und dabei den Beweis erbrachten, daß diese alte Halle für Redner und Sänger äußerst günstig, weil gut akustisch ist, was von den großen in der Neuzeit aufgeführten Räumen nicht immer gesagt werden kann.

Wie dankbar würden seinerzeit die Veranstalter des großen Feuerwehreffestes, der deutschen und österreichischen Anthropologenerversammlung und anderer außergewöhnlich stark besuchten Festveranstaltungen für diesen imposanten gedeckten Raum gewesen sein, weil dann alle ihre geladenen Gäste Platz gefunden hätten. Auch daran ist wohl nicht zu zweifeln, daß das Hofar in allen jenen Fällen, wo die Stadthalle für eine außergewöhnliche Festlichkeit nicht genügend Raum bieten, die Benützung gerne gewähren würde.

Die etwaige Frage, ob ein Aufbau über der Halle thunlich und praktisch wäre, mögen die Sachverständigen beantworten.

Mit dieser kurzen Erinnerung wollten wir nur uns an die berufenen Kreise wenden, daß sie die schützenden Hände über diesen ehrwürdigen Raum halten, der als ältestes Schauspielhaus in Oesterreich einerseits und als Denkmal historischer Festlichkeiten andererseits für die Stadt Zinsbrud eine Wertwürdigkeit ist, und daß sie uns zugleich den Vorwurf des geschichtlichen Barbismus ersparen mögen.

Wr.

unter Haftung derselben für die richtige Ankunft des Geldes in Südafrika und im Einverständnis mit den kaiserlich deutschen Consulaten und den englischen Gouverneuren an die Amtspersonen derjenigen Orte abeschickt, in denen die Concentrationslager sich befinden. Ebendahin werden durch das Exporthaus L. Rascher u. Co. in Hamburg die für die Buren-Krouen und -Kinder oespendeten Kleider, Schuhe, Wäschestücke, Betten und Stärkungsmittel abgeschickt. Von den Amtspersonen erfolgt dann die Abgabe an ortsbekannte angesehenen Personen, die Zutritt zu den Lagern haben und deren Vertrauenswürdigkeit seitens der leitenden Burenkreise verbürgt ist, beziehungsweise in den organisierten Lagern an die unter Controlo der englischen Aufsichtsbehörden stehenden Beihilfungsanstalten, die aus Geistlichen und anderen angesehenen Personen bestehen. Nach jeder Sendung gelangen seitens der Vertrauenspersonen an die Burenzentrale in München ausdrückliche Empfangsbestätigungen und Abrechnungen. Durch diese Berichte und durch Anzeigen wird begreift, daß die englischen Behörden die Wohltätigkeitsacte nicht hindern, sondern unterstützen, was sich auch darin bekundet, daß dieselben den Kleiderlieferungen von der Kiste bis in die Lager Ross- und Frachtfreiheit gewähren. Gegenüber der Befürchtung, daß alle Wohltätigkeitsacten nicht zu helfen schienen, wie die ungeheure Sterblichkeitsziffer zeige, sei hier auf Grund der Aussagen von Anzeigen festgestellt, daß nur durch die nicht nachlassende Wohltätigkeit manche der armen Frauen und Kinder Rettung vor dem sicheren Tod und neue Kräfte gewonnen haben. Die Sterblichkeit in den Concentrationslagern würde rasch sinken, wenn sich England zu Vorarbeiten mit Ferkeln und Oesen herbeilassen wollte, statt, wie bisher, die unglücklichen Burenfrauen und -Kinder in Ketten auf nacktem Erdboden zusammengepfercht fest zu halten. Unter derartigen, obdachten Verhältnissen thut warme Kleidung und Aufbesserung der Kost ganz besonders noth. Wir wenden uns auf Grund dieser Darlegungen mit der erneuerten Bitte an die burenfreundliche Wohlthätigen Innsbrucks, zu dem Liebeswerke der eingeleiteten Sammlungen nach Kräften weiter beizutragen. Es sei zugleich nochmals bemerkt, daß Geldspenden die Gaisner'sche Buchhandlung (Museumstraße), Spenden von Kleidern, Wäsche, Decken, Schuhen und Stärkungsmitteln die v. Bernwert'sche Droguenhandlung (Marktgraben) entgegennehmen. Die Sammlung der Geldspenden seitens der dazu befugten Commissionäre erfolgt auf Bögen, die mit dem feinerzeit veröffentlichten Aufrufe und mit den Namen der die Sammlung einleitenden Frauen ausgestattet sind, was ferner, um etwaigen Irrthum und Mißbrauch hintanzuhalten, ausdrücklich bemerkt wird. Der dritte Ausweis über die Ergebnisse der Sammlung wird demnächst veröffentlicht werden.

(Verhaftung.) Gestern um 9 Uhr abends wurde vor dem Stadttheater ein Mann verhaftet, weil derselbe mit einem Fiskerkutscher zu streiten und zu raufen anfing und der Abmahnung des einschreitenden Wachmannes nicht Folge leistete. Der Verhaftete, welcher anscheinend leicht betrunken war, benahm sich gegen den Wachmann sehr renitent und widerlegte sich der Verhaftung, so daß er nur mit großer Mühe weitergebracht werden konnte. Da sich dessen Frau hiebei auch betheiligte und sich alle Mühe gegeben hat, die Verhaftung hintanzuhalten, erregte der Vorfall ziemliches Aufsehen.

(Kaubanfall.) Gestern abends entriß ein unbekannter Mann hier einer Frauensperson ein Paket, welches dieselbe in der Hand trug, und ergriff eiligst die Flucht. Derselbe wurde aber bald darauf verhaftet. Es ist ein italienischer Arbeiter.

(Der Berlin-Neapel-Express.) Nr. 6/b: Abfahrt von Berlin 10 Uhr vormittags, Ankunft in Ruffstein 9.33 abends, Abfahrt von Ruffstein 9.38 abends, Ankunft in Innsbruck 10.52 nachts, Abfahrt von Innsbruck 10.57 nachts, Ankunft in Franzensfeste 1.28 nachts, Abfahrt von Franzensfeste 1.31 nachts, Ankunft in Bozen-Gries 2.48 nachts, Abfahrt von Bozen-Gries 2.53 nachts, Ankunft in Trient 3.57 nachts, Abfahrt von Trient 3.58 nachts, Ankunft in Ala 4.43 früh, Abfahrt von Ala 4.58 früh, Ankunft in Neapel 10.30 abends, wird vom 16. d. Mts. anfangen von jedem Montag zum Dienstag und von jedem Donnerstag zum Freitag, somit zweimal wöchentlich, bis inclusive 15. Mai l. Js. in Verkehr gesetzt. Der Expresszug Neapel-Berlin, Zug Nr. 5/b, verkehrt vom 19. d. Mts. anfangen jeden Sonntag und Donnerstag, gleichfalls zweimal wöchentlich, bis 15. Mai. Abfahrt von Neapel an Sam-

tagen und Mittwochen um 8.15 vormittags, Ankunft in Ala 1.55 nachts, Abfahrt von Ala 2.00 nachts, Ankunft in Trient 2.45 nachts, Abfahrt von Trient 2.46 nachts, Ankunft in Bozen-Gries 3.48 nachts, Abfahrt von Bozen-Gries 3.53 nachts, Ankunft in Franzensfeste 5.16 früh, Abfahrt von Franzensfeste 5.21 früh, Ankunft in Innsbruck 7.44 früh, Abfahrt von Innsbruck 7.50 früh, Ankunft in Ruffstein 9.14 vormittags, Abfahrt von Ruffstein 9.19 vormittags, Ankunft in Berlin 9.00 abends.

(Christbaumfeier.) Die Christbaumfeier der Innsbrucker Meisterfrankencasse, welche vorgestern im Saale beim „grauen Bären“ stattfand, gestaltete sich heuer zu einem wahren Innsbrucker Familienfeste in größerem Stile, denn Familie an Familie füllte den geräumigen Saal schon vor der für den Beginn des Festes angesetzten Stunde. Nach der durch einen Claviervortrag gegebenen Einleitung erschallte das prächtige von einem freiwillig mitwirkenden Doppelquartett zum Vortrage gebrachte Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Ein träftiger Beifall veranlaßte die tüchtigen Sänger zum Vortrage noch eines zweiten Liedes: „Die Waldfriede“, worauf der Obmann der Meisterfrankencasse, Herr Baumeister Franz Mayr, mit dem Ausdrucke der Freude über den außerordentlich zahlreichen Besuch — es dürften nahezu an 300 Personen anwesend gewesen sein — alle Erschienenen freundlich willkommen hieß, in kurzen Worten den Zweck der Meisterfrankencasse im allgemeinen und des Christbaumfests im besondern erläuterte und gleich im vorneherein dem Doppelquartett, den „Mondscheinbrüdern“, dem veranstaltenden Comité und allen Mitwirkenden und Theilnehmern an dieser Wohltätigkeitsfeier, diesem Feste von Biederlichkeit und Kameradschaft, den verbindlichsten Dank der Casse zum Ausdruck brachte. Nun folgte die erste Nummer des von Herren der Innsbrucker Liedertafel (den Mondscheinbrüdern) unentgeltlich für diesen Abend übernommenen Vergnügungsprogrammes, nämlich der Chorgefang „Hoch die Gemüthslichkeit“, meisterhaft vortragen durch die Herren Buchinger, Anst, Söbier, Wang und Engelbrecht, unter Clavierbegleitung des Herrn L. u. L. Doppelphotographen Fridolin Arnold. Mittlerweile waren die hunderte von Lichtern des mächtigen, prächtig gezielten Christbaumes entzündet worden, an dessen Seite nun Frau Fuchs gefühlvoll und mit inniger Wärme ein für den humanen Zweck dieses Abends sehr passendes Christbaumgedicht zum Vortrage brachte. In dem kurzen Zeitraume von kaum einer Viertelstunde waren sämtliche tausend Boje der von der Finanzverwaltung bewilligten und auch controlierten Lotterien von mehreren Damen an die Besucher verkauft, sodas die Declaration des Christbaumgebüches unmittelbar die Vertheilung der vielen und häufig auch sehr netten, sowie praktischen Christbaumgeschenke, welche an einer Seite des Saales zur Schau gestellt waren, an die glücklichen Gewinner folgen konnte. Die nun folgenden Nummern des von den „Mondscheinbrüdern“ freundlich besorgten Programmes, u. z. die Lieder, gesungen von Herrn Buchinger, die humoristischen Vorträge des Herrn Anst, die Duetten der Herren Söbier und Buchinger, das Auftreten des Herrn Josef Engelbrecht als Charakterkomiker und die eleganten Couplets, gesungen von Herrn Söbier, wozu durchwegs Herr Arnold in freundlicher Weise die Clavierbegleitung übernommen hatte, sorgten in Fülle und ausgereicherter Weise für prächtige Unterhaltung, so daß diese Christbaumfeier der Innsbrucker Meisterfrankencasse wohl zu den besuchtesten und amüsantesten verlaufenen Weihnachtsfeierlichkeiten unserer Stadt gezählt werden kann. Aber auch die Casse hat dabei eine gute Rechnung gefunden, indem ihr die Verloisung der Christbaumgaben und die Versteigerung der Christbaumäste, welche den Schluß der Feier bildete, einen Zuschuß zum Christbaumfeste von mehr als 250 K eingebracht hat. Außerdem haben wieder mehrere neue Mitglieder ihren Beitritt zu diesem echt kameradschaftlichen Unterstützungs- und Wohlfahrtsinstitute angemeldet. Die Casse-vorsteherung bittet uns, auf diesem Wege nochmals allen, die an dieser Feier mitgewirkt und sich an derselben betheiligte haben, den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Am 12. Jänner findet im Leo-Saale, Anichstr. Nr. 36, die Christbaumfeier des katholischen Arbeiterinnen-Vereines statt. Alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder, Wohltäter, Gönner und Freunde sind hiezu eingeladen. Beginn halb 4 Uhr Nachmittag.

(Staatsbeamten-Casinoverein Innsbruck.) Heute Mittwoch fin et abends 8 Uhr im Saale des Adambräu der erste Tanzabend statt. Das Tanzcomité ist noch heute im Casino (Deutsches Café, 1. Stock) zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags behufs Lösung von Subscriptionstafeln zu sprechen.

(Zur Wahl in die Personaleinkommensteuer-Schätzungs-Commission für Innsbruck, Wiltzen, Hötting und Amras-Pradl) werden vom Ausschusse des volkswirtschaftlichen Vereines nachstehende Herren als Candidaten empfohlen:

I. Wahlkörper: Robert Nissl, Brauereibesitzer in Hötting, und Dr. Josef Winkler, Advokat in Innsbruck, als Mitglieder, und Konrad Auffinger, Fabrikant, und Karl Gostner, Kaufmann, beide in Innsbruck, als Stellvertreter.

II. Wahlkörper: Julius Bombra, Kaufmann, und Bernhard Bösmair, Schlossermeister und Hausbesitzer, beide in Innsbruck, als Mitglieder, und Joh. Ignaz Rohlegger, Privat und Hausbesitzer, und Alois Maas, Bäckermeister und Hausbesitzer, beide in Innsbruck, als Stellvertreter.

III. Wahlkörper: Karl Wildling, Privat und Hausbesitzer, und Josef Trautner, Kaufmann, beide in Innsbruck, als Mitglieder, und Karl Maas, Agent in Wiltzen, und Franz Kerber, Gastwirt in Innsbruck, als Stellvertreter.

Als Wahlcommissär wurde Herr Magistrats-Obercommissär Dr. Hermann Niederwieser bestellt, an welchen die gehörig unterfertigten Stimmzettel unter Anchluss der Wahllegitimation bis 9. ds. (I. u. II. Wahlkörper), bezw. bis 12. ds. (III. Wahlkörper) frankiert einzuliefern sind, sofern nicht die persönliche Stimmabgabe am Wahltag vorgezogen wird. (Anst.) Bei Unterberger ist gegenwärtig das Bildnis eines Corpsstudenten von August Frech ausgestellt. Der junge Künstler beweist in diesem Werke bedeutendes Talent für das Porträtfach. Die charakteristischen Züge sind scharf erfasst und technisch gewandt festgehalten, so daß man auch, ohne den Porträtisten zu kennen, auf richtiges Erfassen der Persönlichkeit schließen kann. Die Farbengebung ist einfach und natürlich, ohne jede Effecthascherei, die Auffassung lebendig und klar, Vorgänge, die bei der Jugend des Künstlers für seine fernere Entwicklung das Beste erwarten lassen.

(Aus Wiltzen) wird uns mitgeteilt: Zwei Kinder im Alter von 3—5 Jahren wurden von den Eltern als abhängig gemeldet. Die Kinder wurden von der Sicherheitswache aufgefunden und den Eltern zurückgebracht. — Einer in der Schöpfstraße wohnenden Partei wurde aus dem Hause eine Kugel im Werte von einigen Gulden gestohlen. — Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden mehrere Personen angehalten bezw. in Verwahrung genommen. — Heute Nacht wurde die am Haue Nr. 17 Leopoldstraße (Geschäft von Crescen, Putzicher) angebrachte Lotterietafel von boshafter Hand von der Wand weggebrochen. 4 Lottonummern wurden auf der Straße gefunden. Die Bosheit dürfte zweifellos ohne nach 3 1/4 Uhr früh geschehen sein, denn um 3 Uhr wurde vom Wachmanne noch die Tafel an der Hausmauer gesehen, die Lottonummern aber wurden schon um 3 1/4 Uhr gefunden.

(Märkte in Kollach.) Die Gemeinde Kollach des Bezirkes Innsbruck erhielt die Einwilligung, an Stelle der aufzulassenden Viehmärkte am 20. Jän. und 30. Nov. jeden Jahres einen Viehmarkt am Montag in der Charwoche abhalten zu dürfen und den auf den Rosenfranzmontag fallenden Markt, falls derselbe mit jenem in Innsbruck am 8. Oct. zusammenfallen sollte, auf Samstag vor Rosenfranzmontag zu verlegen.

(Schadenfeuer.) Aus Hopfgarten wird uns unter dem 7. ds. geschrieben: Heute 6 Uhr früh brannte in Kirchberg das Ga'haus zum Bräu des Christof Haas, Restaurateurs in Kirchbühl, gänzlich ab. Das in nächster Nähe befindliche Brauhaus und das Nebengebäude konnten durch große Anstrengung der Ortsfeuerwehr gerettet werden. Herr Haas ist mit 8400 K für das abgebrannte Object versichert.

(Winterfest in Ruffstein.) Aus Ruffstein wird uns geschrieben: Am letzten Samstag hat sich eine außerordentlich große Schar Ruffsteiner sowie von Gästen aus Nah und Fern in den herrlich decorierten Räumen des Gasthofes „Eger“ zusammengefunden, um ein Fest zu feiern, das an Reichlichkeit und Inhalt der Eintheilung in Ruffstein nicht seinesgleichen gesehen hatte und eine Unmenge von Mühe und Fleiß und anderen Opfern kostete. Die Ueberraschung des Gebotenen war eine

allgemeine. Schriftsteller Rent und Maler Söber hatten sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Sache gestellt und was Dichter und Künstler in treuem Vereine geschaffen, das bot den Glanzpunkt des Festes: es waren die herrlichen lebenden Bilder, zu denen Rent die Geleitzworte geschrieben. Die Aufführungen des Turnvereins waren prächtig, ebenso das Schauspielen der Damenriege. Jedemfalls gebührt den Veranstalter des in allen seinen Theilen glänzend verlaufenen deutschen Winterfestes alle Ehre und Anerkennung, voran dem Leiter des Ganzen, Herrn Josef Dillersberger.

(Elektrische Beleuchtung des Ruffsteiner Bahnhofes.) Aus Ruffstein wird uns geschrieben: Die Installationsarbeiten für die elektrische Beleuchtung des Bahnhofes in Ruffstein schreiten rüstig vorwärts, so daß die Beleuchtungsprobe jedenfalls schon im nächsten Monat vorgenommen werden kann.

(Faschings-Nachrichten.) Samstag den 11. ds. findet in Ruffstein im „Egger-Saal“ das Feuerwehr-Kränzchen statt, dessen Reinertragnis zur Stärkung der durch praktische Neuanschaffungen stark in Anspruch genommenen Regie-Cassa der Feuerwehr verwendet wird. — Am 1. Februar veranstaltet der Theater-Verein „Frohfinn“ in Ruffstein im „Egger-Saal“ ein Costüm Kränzchen, bei welchem eine Abtheilung der 1. L. Regimentskapelle der Tir. Kaiserjäger die Musik besorgen wird.

(Aus Telfs) wird uns unter dem 5. d. Mts. geschrieben: Wenn es wahr ist, daß ein harmonisches Geläute in einer Gemeinde das musikalische Empfinden weckt, so hat Telfs allen Grund, mit seinem neuen Geläute zufrieden zu sein, denn die vier neuen, von Josef Graßmayr in Witten gegossenen Glocken bilden mit der fünften zurückgebliebenen einen wohlklingenden Accord mit schöner Stimmung, ein großer Contrast zum früheren Geläute. — Gestern hielt der hiesige Radfahrer-Verein seine diesjährige Generalversammlung im Gasthof „zur Post“ ab. Bei der Neuwahl der Vereinsvorstehung wurde als 1. Vorstand wieder Herr Jaques Hochstrasser, als 2. Herr Johann Dänser, zum Schriftführer Herr Schweinestler, zum Cassier Herr Franz Böschl, Fahrwart M. Kneußl und als Beirath Alois Staudacher gewählt. — Ein eigenthümlicher „Radler“ soll jüngst in Pfaffenhofen angehalten worden sein, der mit einem Spitalkittel und einer weiten Hose bekleidet war. Vermuthlich hatte man es mit einem Spitalansreißer zu thun, der sich das Rad auf irgend eine Weise angeeignet hatte.

(Skisport in St. Anton.) Man schreibt uns aus St. Anton am Arlberg: Wider Erwarten hatte die vor den beiden Feiertagen nichts weniger als einladende Witterung zum Bessern umgeschlagen und so am Sonntag und am Feiertag den zahlreichen von Innsbruck, Feldkirch, Bregenz, Lindau und Konstanz hier eingetroffenen Skifahrern beste Gelegenheit zu lohnenden Touren geboten. So wurde am Hl. Dreikönigstage der Prischelkopf (2415 Meter) bei herrlichem Wetter von sechs Skiläufern unter außerordentlich günstigen Schneeverhältnissen erstiegen, während die übrigen die Hänge gegen Gallitz zum Tummelplatze erkoren hatte. So lebhaftige Tage hatte das alte Hospiz im Winter schon lange nicht mehr gesehen und der Herbergsvater Trojer hatte Arbeit genug, die übernachtenden Wintertouristen unterzubringen.

(Aus Meran.) 7. ds., schreibt man uns: Die morgige Fremdenliste verzeichnet 3600 Parteien mit 6047 Personen. — Sein 48. Gründungsfeiertag feierte gestern der katholische Gesellenverein. Präses Decan Wlag erstattete den Jahresbericht. Die Einnahmen beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 5889.80 K, die Ausgaben auf 4529 K. Die Krankencassa des Vereines besitzt ein Vermögen von 5460 K. In der Gesellen-Sparcasse befinden sich 7096 K.

(Doctor-Zubisäum.) Aus St. Leonhard in Passeier schreibt man uns unter dem 3. ds.: Am 2. Jänner sah unser Thal eine seltene Feier. Mit diesem Tage war nämlich ein volles Vierteljahrhundert vergangen, seit unser allgemein beliebter Bezirksarzt Herr Dr. Neuraüter zum Dr. med. promoviert wurde und als solcher sich in St. Leonhard niedergelassen hat. Wer den schwierigen Beruf eines Arztes im Gebirge kennt, wird auch die Ovation begreifen, die dem Jubilanten von der Bevölkerung dieses Thales bei dieser Gelegenheit dargebracht wurde und die von dessen Beliebtheit Zeugnis gibt. Am Vorabend war Festvorstellung der hiesigen Theaterdilettanten-Gesellschaft, hierauf Fackelzug und Serenade vor dem Hause des Gelehrten. Am Festtage selbst wurde der Herr Doctor

von sämtlichen Gemeindevorstellungen von Passeier, der Geistlichkeit, den Herren Beamten u. s. w. mit Musikbegleitung von seinem Heim abgeholt und in feierlichem Zuge durch das festlich geschmückte Dorf zum Theiswirt begleitet, wo das Festmahl arrangiert war. Hier empfingen den Jubilar weißgekleidete Mädchen, welche ein von Hochw. P. Sigfried sehr sinnig verfaßtes Festgedicht vortrugen, worauf das Mahl begann. Nun erschienen noch zur Verherrlichung des Festes Herr Dr. Sebastian Huber, Curvortand von Meran, Herr Dr. Christomanos mit mehreren Kollegen des Gefeierten. Während des Mahles, an dem sich 110 Personen betheiligten, überreichten die zwei Gemeinden St. Leonhard und St. Martin die prachtvoll ausgeführten vom hiesigen Herrn L. L. Steuerrechner sehr stillvoll gezeichneten Diplome, wodurch Herr Dr. Neuraüter zum Ehrenbürger dieser Gemeinden ernannt wurde. Die Gemüthlichkeit, die während der ganzen Feier herrschte, ließen auch die Stunden sehr schnell entweichen, so daß die Feiher schon nach Mitternacht wiesen, als der officielle Theil des Festes beendet war.

(Aus Nauders) wird uns geschrieben: Am Dreikönigstage fand die von der Section Nauders für die Schulkinder veranstaltete Christbaumfeier statt. Durch die Güte der Centrale des Oesterreichischen Touristenclubs in Wien war es ermöglicht geworden, sämtliche 150 Schulkinder mit theilweise sehr wertvollen, durchaus aber nützlichen Gaben betheiligen zu können. Der Christbaum selbst, der im Schulgebäude aufgestellt war, war Dank den Bemühungen der Damen Schmudenschläger auf das herrlichste verzert. Die Gemahlinnen des Herrn Postmeisters Baldauf und des Herrn Hotelbesizers Geiger hatten der Section noch Backwerk zur Verfügung gestellt, jodafs sämtliche Kinder auch mit diesem theilhaft werden konnten. Der hochw. Herr Pfarrer Reuner hielt an die Kinder eine auf die Bedeutung der Feiertage bezügliche herzliche Ansprache. Nach dem Vortrag von Gedichten durch weißgekleidete Schulkinder wurde an die Vertheilung der reichen Gaben geschritten. Dem Oesterr. Touristenclub aber gebührt herzlichster Dank dafür, daß er den Kindern von Nauders eine so große Freude bereitet hat.

(Prämonstratenserinnen in Eppan.) Wie den „Bz. Nachr.“ aus St. Michael in Eppan mitgeteilt wird, dürfte das Grand Hotel Hocheppan aller Wahrscheinlichkeit nach in ein Kloster der Prämonstratenserinnen umgewandelt werden. Es sollen nämlich zwischen dem jetzigen Besitzer des Hotels Hocheppan und der Congregation französischer Ordensdamen des Prämonstratenserordens Unterhandlungen wegen Anlaufs oder Verpachtung dieses Hotels im Zuge sein.

(Der Historienmaler Claudius von Schraudolph) ist in St. Michael in Eppan gestorben. Claudius v. Schraudolph wurde 1843 in München als Sohn des durch seine kirchlichen Gemälde bekannten Johann v. Schraudolph geboren, machte seine Studien zuerst unter der Leitung seines Vaters, dann an der Münchener Akademie, deren Ehrenmitglied er später wurde, auf größeren Reisen, und wurde 1883 Director der Kunstschule in Stuttgart. Von seinen Werken sind am bekanntesten und populärsten geworden die reichen, lebendig und phantasievoll componierten Malereien am Hotel Bellevue in München, die höfentlich noch recht lange der Ungunst des Klimas und der großstädtischen Atmosphäre trogen werden. Auch seine Staffelei-gemälde, meist dem historischen Genre angehörig, erfreuten sich großer Beliebtheit.

(Aus Tramin) schreibt man uns: Dieser Tage wurden einer sehr armen Familie von Unbekannten eine Anzahl Frauenkleider von zwar geringem Werte, die aber für die armen Leute fast das einzige Hab und Gut darstellen, gestohlen. Auch aus Kurtsatz und Neumarkt werden Diebstähle gemeldet und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine reisende Diebsbande die Feiertage benützte, um sich zur Zeit des Gottesdienstes fremdes Eigenthum anzueignen. Diebstähle gehören in ganzen Umkreise zu den größten Seltenheiten und so oft ein solcher vorfam, stellte es sich heraus, daß er von einem Fremden begangen wurde.

(Hartnäckiger Selbstmord-Candidat.) Aus Mezzolombardo wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen brachte sich hier ein Mann in einem Anfälle von Geistesstörung mittels eines scharfgeschliffenen Rachenmessers in selbstmörderischer Weise in der Herzgegend eine lebensgefährliche Verletzung bei. Der Arme wurde sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo ihm die Wunde vernäht wurde.

In einem unbewachten Augenblicke rifs er sich durch Entfernung der Naht die Wunde wieder auf, weshalb dem Schwerverletzten nach neuerlicher zweckmäßiger ärztlicher Behandlung die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

(Für eine italienische Universität in Triest hat vorgestern Nachmittag in Trient im Teatro Sociale eine vom Trientiner Studentenvereine einberufene große Versammlung, welche von über 2000 Personen besucht war, stattgefunden. Auf der Bühne, die mit der Statue Dantes zwischen südlichen Pflanzen geschmückt war, befanden sich das Vereinspräsidium, die Vertreter der Städte und größeren Orte Belschtirols und zahlreiche nationale Notabilitäten. Eine Reihe von Rednern, darunter der Trientiner Bürgermeister Dr. Brugnara, der Reichsrathsabgeordnete Tambosi, Universitätsprofessor Menestrina, der socialistische Redacteur Dr. Battisti u. erörterten unter begeistertem Beifalle die italienische Universitätsfrage. Eine diesbezügliche Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Zum Schlusse recitierte eine Lehrerin unter allgemeinem Beifalle eine Lobeshymne auf die tapferen italienischen Studenten. Während des Tages fanden in der Stadt zwei nationale Musikzüge statt, abends wurde im Teatro Sociale die Oper „Carmen“ als Galavorstellung gegeben. Das Publicum verlangte hiebei die Trientiner Hymne, welche wiederholt unter begeistertem Beifalle vom Orchester abgepielt wurde. Ausschreitungen oder Unruhebrutungen kamen weder in der Versammlung noch bei den übrigen Theilen des Festprogrammes vor. Die Polizei hatte einen großen Ueberwachungsdiens entfalt.

(Unglückschronik.) Aus Trient wird uns geschrieben: Am 2. ds. früh ist der 83 Jahre alte Pietro Avanzo aus Pieve Tesino vom 2. Stock seines Hauses durch einen unglücklichen Zufall abgestürzt und am nächsten Morgen den dabei erlittenen Verletzungen erlegen. — In der Nacht zum 2. ds. wurde in Balmorbis bei einem Streite Giovanni Zeppi aus Balmorbis von dem 20jährigen Domenico Raso aus Mattafione mittels eines Messers schwer verletzt. — In der Nacht zum 3. ds. ist im Valle Tressenica ein dem Gabriele Zanou aus Dres gehöriges Gebäude vollständig niedergebrannt. Der Schaden dürfte bei 2000 K betragen.

(Aus Borarlberg, 7. Jän. (Allerlei.) Als der Deconom Preg von Ranzweil kürzlich von der Gohisalpe Holz zu Thal bringen wollte, kam der Schlitten ins Rutschen und stürzte sammt Ladung und Pferd 25 Meter in die Tiefe. Preg konnte sich glücklicherweise noch am Straßenrande halten. Das Pferd blieb unverfehrt an einer Tanne hängen und konnte später aus seiner peinlichen Lage befreit werden. — Steueramtsadjunkt Ghedina von Bludenz glitt letzter Tage auf der Straße so unglücklich aus, daß er ein Bein brach. — In Untersluf nächt Dornbirn brannte am 6. ds. die dortige Alpkütte, einer der schönsten Bauten im Gebirge nieder. — Das Gemeindegebiet von Dornbirn zählte mit Ende des vergangenen Jahres 1886 Häuser und 33 Alpkütten. In den Gasthäusern wurden im Jahre 1901 insgesammt 4224 Fremde beherbergt. — Zu Olympia in Nordamerika wurde der 27jährige Bauernsohn Ignaz Sturm aus Altenstadt (Borarlberg) von einem Geistesgestörten erschossen. Man brachte ihn tödlich verwundet in das Spital, wo er alsbald verstarb.

(Volkstrachtenfest.) Aus Bregenz 7. ds. wird uns geschrieben: Anschließend an die Generalversammlung des „Verbandes für Fremdenverkehr in Borarlberg und Nöchtenstein“ fand im Café Central ein Trachtenfest statt, das sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute. Als die Kapelle des 14. Infanterie-Regimentes das Fest mit dem von ihrem bewährten Kapellmeister Nezel componierten „Volkstrachtenmarsch“ eröffnete, waren Saal und Gallerie mit Gästen aus nah und fern dicht besetzt. Unter denselben befanden sich auch Landeshauptmann Rhomberg, Oberst von Lahouen mit dem Officierscorps und andere Honoratioren. Die Trachten beider Länder waren in reicher Zahl vertreten und das bunte Durcheinander bot ein malerisches Bild. Neben Bregenzervälder-Bauernburschen sah man schmutzige Montafonerinnen und neben der malerischen Altbregenztracht hübsche Nöchtensteiner-Costüme. Auch die Walfertthalerin mit der landesüblichen Tabakspfeife fehlte nicht. Sie alle erhielten hübsche Erinnerungsgeschenke. Es war ein unvergleichlicher Anblick, als die jungen Paare antraten, um den speziell Bregenzernischen

„Sechser“, einen äußerst feuerreichen, neckischen Tanz, durchzuführen. Im Verlaufe des Abends wurden aber auch Quadrillen und Rundtänze getanzt. Alle Theilnehmer können mit Befriedigung auf dieses Fest zurückblicken.

Aus aller Welt.

(Audienz des Hofrathes Pastor bei Leo XIII.) Aus Rom wird der „Reichspost“ vom 31. December geschrieben: Leo XIII. empfing heute Vormittag in seinem Arbeitszimmer den neuen Director des österreichischen historischen Institutes, Hofrath Pastor, in Privataudienz. Der Papst betonte zunächst in den lebhaftesten Worten, wie hoch erfreut er sei, daß S. Majestät Kaiser Franz Josef I. gerade den Verfasser der Papstgeschichte auf diesen wichtigen Posten nach Rom berufen habe. Er ließ sich dann die ebenfalls zur Audienz erschienene Gemahlin, sowie die drei Töchter des Gelehrten vorstellen und hatte für jede derselben die huldvollsten Worte. Auf die Namen der letzteren (Anna, Maria, Elisabeth) bezugnehmend, bemerkte der heilige Vater lächelnd: „Das sind ja die Namen der heil. Familie von Nazareth!“ Er erkundigte sich dann auch bei der Gemahlin Pastors, ob dieselbe keine Söhne habe und äußerte seine Freude darüber, daß dieselben im Institut der „Stella Matutina“ der Patres in Feldkirch erzogen werden. Besondere Freude bereitete dem heiligen Vater die Ueberreichung der ihm als dem „Eröffner des vatikanischen Archivs“ gewidmeten vierten Auflage des ersten Bandes der Papstgeschichte Pastors, welcher die erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts umfaßt. „Ich wünsche sehr“, so sagte Leo XIII., „daß auch die italienische Uebersetzung Ihres Werkes bald eine neue Auflage erlebe, und daß Sie jetzt vor allem sich die Fortsetzung des deutschen Originals anlegen sein lassen.“ Im Verlaufe der Audienz, welche 20 Minuten währte, erinnerte Hofrath Pastor daran, daß Leo XIII. ihm vor 17 Jahren gesagt habe: „Non abbiamo paura della pubblicità dei documenti.“ (Wir haben keine Furcht vor der Veröffentlichung der Documente.) Diese Erinnerung regte den heil. Vater ungemein an und veranlaßte ihn, mit beredten Worten, welche von lebhaften Handbewegungen begleitet waren, darzulegen: Es sei stets seine Ueberzeugung gewesen, daß die Kirche das Sonnenlicht der historischen Forschungen nicht zu scheuen habe, daß im Gegentheil auf diese Weise nur umso klarer und deutlicher ihre segensreiche Wirksamkeit bei allen Nationen hervortrete. Auch die Hittosigkeit vieler Vorurtheile gegen Kirche und Papstthum werde am besten durch Veröffentlichung des authentischen archivalischen Materials bargehen. Die Unterhaltung bewegte sich dann hauptsächlich um die Verhältnisse im vatikanischen Archiv, wobei der hl. Vater mit besonderer Befriedigung Kenntnis davon nahm, welche Erleichterung der Forschung durch die Zusammenstellung der Inventare des Archivs seitens des Hrn. Wenzel zutheil geworden sei. Leo XIII. gedachte auch rühmend der Thätigkeit des P. Franz Ehrle aus der Gesellschaft Jesu in Bezug auf die vatikanische Bibliothek und war hoch erfreut darüber, daß Hofrath Pastor bemerkte, die vatikanischen Sammlungen ständen jetzt der gelehrten Welt so unumschränkt offen, wie kaum diejenigen irgend einer anderen Anstalt der Welt. Von der erstaunlichen Geistesreife des Papstes zeugt auch der Umstand, daß er sich recht genau der Benützung des Archivs seitens der einzelnen Nationen erinnere. „Ihr Deutschen“, bemerkte er auf Pastors Papstgeschichte Bezug nehmend, „seid die fleißigsten Benutzer des Archivs; dann auch die Ungarn und Italiener. Franzosen kommen verhältnismäßig wenige. Spanier gar keine.“

(Ein Bühnen-Schiedsgericht.) Aus Graz schreibt unser Correspondent: Am 4. d. Mts. versammelte Theaterdirector Pürschian das gesamte Personale (darstellende Künstler und Künstlerinnen, Musiker, Theaterarbeiter u. s. w.) auf der Bühne des Stadttheaters und machte ihnen den Vorschlag, aus der Mitte sämtlicher Bühnemitglieder ein Bühnen-Schiedsgericht zu wählen, welchem alle Streitigkeiten zwischen Direction und Mitgliedern, wie alle unter ihnen selbst vorkommenden Streitfälle vorzutragen wären. Dem Votum desselben hätte sich jede Streitende Partei, Director wie Mitglied, ohne Widerspruch zu fügen. Ferner empfahl Director Pürschian, eine jede Kategorie (Oper, Schauspiel, Operette, Chor, Ballet, Orchester, Theaterarbeiter etc.) möge aus ihrer Mitte einen

Schiedsman bestimmen und diese Schiedsmänner wählen einen Obmann, welcher mit den übrigen alle strittigen Fälle zu entscheiden hat. Zugleich würde dem ins Leben tretenden Schiedsgerichte die Aufgabe zufallen, endlich an die Schaffung eines einheitlichen Bühnen-Hausgesetzes zu schreiten, wie auch die Höhe der Löhne noch immer festzustellenden Disziplinar-Strafen zu bestimmen. Dieser Vorschlag fand einstimmige Aufnahme und dürfte bereits in den nächsten Tagen zu einem endgültigen Ergebnisse führen. Derzeit besteht nur ein Schiedsgericht und zwar jenes des Deutschen Bühnen-Vereines (Directoren-Verband in Berlin), welchem sowohl Angehörige des Bühnen-Vereines, als auch der Deutschen Bühnengenossenschaft beizuwohnen.

(Kampf mit Rigeunern.) In Podersanka bei Jechinz in Böhmen benützte eine Rigeunerbande die Zeit, wo die Ortsbewohner zum Sylvestertreiben und anderntags zum Neujahrsgottesdienst in der Kirche versammelt waren, dazu, um in den Häusern zu stehlen und zu plündern. Hievon verständigt, stürmten die Leute aus der Kirche und gaben, um die Gauner zu verschrecken, Schreckschüsse ab, die aber mit scharfen Schüssen beantwortet wurden. Einer dieser Schüsse traf den Häusler Bistula, einen braven rechtschaffenen Mann, mitten ins Herz. Derselbe ist bereits verstorben. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Bande festzunehmen. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung.

(Seltene Erscheinung.) Aus Neustadt a. O. in der Pfalz wird berichtet: Bei Föhnwind war am 31. Dec. abends 1/5 Uhr an der Südspitze der Kalmit (681 Meter Meereshöhe) eine wunderbare Erscheinung zu erblicken. Zwischen der Hornisgründe zur Linken und dem hl. Ottilienberg zur Rechten, d. h. zwischen Süd des Compasses und seinem Südwestpunkt liegenden Contingenten war die ganze Alpenkette vom Montblanc bis zu den Allgäuer Hörnern auf 10 Minuten zu erblicken. Der Alpenkamm liegt von der Kalmit 30 geographische Meilen entfernt.

(Ein Bootsunglück.) Bei dem vier Menschen ums Leben gekommenen, hat sich am Neujahrstage auf der Havel bei Berlin zugetragen. Die Mitglieder des Charlottenburger Ruder-Clubs, Schwanitz, Pfeiffer und Bietich aus Charlottenburg und Diesel aus Leipzig, sind am Morgen um 5 1/2 Uhr von Charlottenburg in einem Boote abgefahren. Gegen Mittag sind sie noch bei Schildhorn gesehen worden; seitdem werden sie vermisst. In der Nähe des Rindwerders wurde der Rahn gefunden. In einer Jacke, die gleichfalls ans Land gespült wurde, steckte eine Uhr. Von den jungen Leuten fehlt bis jetzt jede Spur.

(Duell mit tödlichem Ausgang.) Aus Jena, 4. ds., wird gemeldet: Zwischen einem Officier des hiesigen Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 94 und einem Studenten hat heute Morgens ein Duell stattgefunden, in welchem der Student gefallen ist, während der Officier leicht verletzt wurde. Der Zweikampf war durch einen Wortwechsel am Neujahrsmorgen veranlaßt worden, bei welchem der Officier thätlich beleidigt worden war. Der Student, der im Duell mit Lieutenant Thieme vom 94. Infanterie-Regiment erschossen worden ist, heißt Held und stammt aus Halle.

(Das Recht auf „Freitod“.) Eines der merkwürdigsten Gesuche, die jemals an die Petitionscommission eines Parlaments gerichtet worden sind, ist, wie dem „Hann. Cour.“ aus Dresden geschrieben wird, die im Petitionsverzeichnis der Zweiten sächsischen Kammer aufgeführte Petition des Berginvaliden Jakob Richter in Bad Kreischa um Erlass eines Gesetzes wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen. Der Gesuchsteller wünscht, daß ein Gesetz erlassen werde, das dem behandelnden Arzte gestattet, unheilbar kranke Personen auf ihren Wunsch zu vergiften, um ihnen die Qualen eines langen Siechthums oder eines schweren Todeskampfes zu ersparen. Da eine solche landesgesetzliche Bestimmung mit dem Reichsgesetz in Widerspruch gerathen würde, lehnte die Commission es ab, das Gesuch an das Plenum zu bringen.

(Ein Zeitgenosse Goethes) ist mit dem alten Jahre heimgegangen. In Berg bei Hof ist der im 90. Lebensjahre stehende Pastor a. D. Heinrich Dornrich gestorben; er war einer der letzten, die Goethe nicht nur von Angesicht, sondern persönlich kannten. In den freigeitlichen Bestrebungen, die zu Beginn der Dreißiger-Jahre des vorigen Jahrhunderts von der Studentenschaft ausgingen, hatte sich der Verstorbene rege betheilig

und hiebei eine nicht unbedeutende Rolle gespielt (Anton Schmerling in Frankfurt.) Der Präsident des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes Graf Friedrich Schönborn veröffentlicht in Richard Fleichers „Deutscher Revue“ in einem Artikel „Begegnungen“ Erinnerungen an seinen Verkehr mit bekannten Persönlichkeiten. Von Anton Schmerling erzählt er unter anderem: Ueber die politische Rolle, die Schmerling in Frankfurt gespielt hat, will ich nicht eingehend sprechen: Erstens verfolge ich mit meinen kleinen Aufsätzen keinen politischen Zweck, denn es ist sehr schwer, in so engen Bahnen, auch nur historisch rückblickend, den complicierten Verhältnissen der damaligen Zeit gerecht zu werden. Und noch eins: So sehr ich mich in vielen politischen Fragen von Schmerling un-erische, in diesem einem sind oder waren wir verwandt, in der aufrichtig österreichischen Gesinnung. So sehe ich denn in Schmerling vom Jahre 1848 vor allem den Mann, der unter den schwierigsten Verhältnissen die österreichische Fahne in Frankfurt hochgehalten hat. Daß schon damals ein großer Theil der Deutschen über die Neugestaltung Deutschlands und über das Verhältnis zu Oesterreich ganz anders dachte als Schmerling, und daß dessen Ansichten und Bestrebungen den meisten heutigen Reichsdeutschen als etwas Obsoletes, kaum mehr Verständliches erscheinen dürften, weiß ich nur zu gut! Schmerling erzählt nicht ungern von jenen bewegten Tagen, in denen die Ermordung des unglücklichen Fürsten Lichnowsky eine so schreckliche Episode bildete. Als ich einmal im Gespräche des so tragisch Hingegangenen erwähnte und dabei bemerkte, derselbe sei wohl ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes gewesen, erwiderte der alte Herr lächelnd: „Nun, das war ich ja auch, wir waren es damals alle, wir freuten uns stets, das leugne ich durchaus nicht, wenn schöne Damen die Galerie des deutschen Parlaments besuchten“; und eigentlich war bei diesem Ausspruche nur die Anwendung der halbvergangenen Zeit unrichtig, denn bis in sein spätes Alter liebte es Schmerling, mit lebenswichtigen Damen zu verkehren, denen er stets mit einer, im guten Sinne des Wortes altmodischen Galanterie begegnete.“

(Soll der Dichter einen bürgerlichen Beruf haben?) Ist die Titelfrage eines Leitartikels, den Hans Hopfen im Neujahrhefte des „Literarischen Echo“ veröffentlicht. Hopfen, der selbst nach seinen juristischen Universitätsstudien sein Leben lang nur im Dienste der Muse gestanden hat, tritt mit einer Reihe aus reicher persönlicher Erfahrung geschöpfter Gründe — denen es gleichwohl an Widerpruch nicht fehlen dürfte — dafür ein, daß der Dichter ebenso gut seiner Kunst allein leben müsse, wie der Maler, Bildhauer, Architekt u. s. w., denn „Kunst ist Kunst, und jede Kunst verlangt und verbraucht einen ganzen Menschen, und er soll keine andere Güter haben neben ihr.“ Höchstens will Hopfen, der bei dieser Gelegenheit die fragwürdigen Erwerbsverhältnisse des deutschen Schriftstellers in scharfe Beleuchtung rückt, einen der Schriftstellerei irgendwie verwandten Berufszweig als gleichzeitige Thätigkeit gelten lassen — Im selben Hefte finden wir u. a. Ernst von Wildenbruchs Auslassungen über die neuen Schillerpreis-Verordnungen, kritische Beiträge von Heinrich Hart, Wilhelm Bölsche, Professor Hermann Wunderlich und eine Studie über Strijp Streuweis, den rasch zu Ehren gelangten „vlämischen Gottfried Keller“, dessen Porträt nebst einer Probe seiner Erzählungskunst beigegeben ist.

(Graf Widenburgs Afrika-reise.) Graf Eduard Widenburg, der sich bekanntlich seit Anfang des Jahres 1901 auf einer großen Forschungsreise in Ostafrika befindet, hat an den General-Secretär der Geographischen Gesellschaft Dr. Ernst Gallina in Wien aus der Hafenstadt Lamu (Britisch-Ostafrika) am 20. Nov. 1901 ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine bisherigen Reiserouten und Erfolge bekanntgibt. Graf Widenburg brach Ende Jänner 1901 mit einer kleinen Karawane von Djibouti auf und begab sich zunächst zum Kaiser Menelik, um denselben zu bitten, durch sein Reich ziehen zu dürfen. Der Reisende schickte Kaiser Menelik als eine interessante, sympathische Persönlichkeit. „Aus seinen Augen leuchtete Intelligenz, in seinem Auftreten ist er würdevoll und liebenswürdig, in seiner Sprache milde; doch sieht man es ihm an, daß er jene Energie besitzt, die ihn dazu befähigt, ein großes Reich zu gründen und zu beherrschen.“ Nachdem Graf Widenburg in Adis-Ababa, der sogen. Hauptstadt Abessinien, eine große Karawane zusammengestellt hatte, brach

derielbe Ende April auf, um seine große Tour anzutreten, die ihn sehr häufig durch wasserlose Gegenden führte, so daß die Karawane einigemal unter den Qualen des Durstes fürchterlich zu leiden hatte. Nach mehrmonatlichen, sehr oft ohne Führer zurückgelegten Märschen kam Graf Widenburg endlich an den Guaso Njire-Fluß, das erste fließende Wasser, seit er den Saan überschritten hatte. Von da folgte er dem Laufe des Guaso bis an den sogen. Lorian-Sumpf, den er der Trockenheit wegen passieren konnte und den er vort einer Herde von circa 200 Elefanten bevölkert fand. Abermals mußte wasserloses Gebiet durchquert werden, bis die Karawane endlich am 19. Oct. den Tana-Fluß bei Koroforo erreichte. Von dort fuhr Graf Widenburg den Tana-Fluß hinab durch den Weizoni-Canal in den Ori-Fluß und gelangte dann an das am Meere gelegene Ripini und nach Lamu. Von dort beabsichtigte der Reisende über den Tana zu ziehen und dann durch den noch unerforschten Landstrich zwischen Tana und Tabaki nach Nairobi zu marschieren, um die Uganda-Bahn zu erreichen. Dann wird Graf Widenburg entweder nach Lado oder nach Fachoda gehen, um die Gegend zwischen Rudolf-See und Nil zu erforschen und dann die Rückreise anzutreten.

(Ein Vorläufer Marconis.) Eine traurige Geschichte von dem Eidenwalen eines merkwürdigen genialen Mannes, der vor fünfzig Jahren bereits Experimente mit drahtloser Telegraphie angestellt hat, erzählt anlässlich der jüngsten Erfolge Marconis ein englisches Blatt. Wenn man über eine Eidebung berichtet, heißt es da, so muß man die Ehre geben, wem Ehre gebührt. Wir müssen daher dem Andenken an James Bowman Lindsay, der in England als Erster auf eine Methode der drahtlosen Telegraphie hinwies, den schuldigen Tribut zollen. Sein ganzes Leben hindurch darbt er, um die Materialien für seine zahlreichen Experimente zu kaufen. Das einzige Zimmer aber, das er bewohnte, war im Jahre 1835 bereits elektrisch erleuchtet! In demselben Zimmer schrieb er auch einen Theil eines Wörterbuches in fünfzig verschiedenen Sprachen, dessen Niederschrift sich in einem Glasfalsch des Dun-ee-Museums befindet. Lindsay war 1799 in Carmylie geboren und lernte weihen; aber von seiner frühesten Jugend an bemühte er sich, sich selbst fortzubilden. 1821 wurde er Student in St. Andrews, und er betrieb die Weberei während der Universitätsferien. 1829 wurde er Dozent und Lehrer an dem Watt-Institut in Dundee. Nach Beendigung seiner Kurse studierte er Theologie, erwarb aber niemals einen Grad. 1841 wurde er mit einem Gehalt von 1000 Kronen zum Lehrer von Dundee ernannt. Er studierte fleißig Naturwissenschaften, machte viele Entdeckungen und veröffentlichte zahlreiche Werke. Möglicherweise gebrauchte er als Erster das elektrische Licht; er beleuchtete damit nicht nur sein eigenes Zimmer, sondern stellte auch 1835 in Dundee eine elektrische Lampe öffentlich aus. 1845 wies er auf die Möglichkeit hin, den elektrischen Telegraphen auf Amerika auszuheben. Im Jahre 1853 stellte er nun die Behauptung auf, daß man ohne Verbindungsdrähte durch das Wasser eine elektrische Verbindung herstellen könnte, und 1854 ließ er seine Erfindung patentieren. In London und Portsmouth machte er in demselben Jahre mit Erfolg Versuche mit drahtloser Telegraphie durch das Wasser auf 500 Yards Entfernung. 1859 telegraphierte er auf diese Art über den Tay in Glencarse, wo er etwa eine halbe englische Meile breit ist, und hielt vor der in Aberdeen versammelten „British Association“ einen Vortrag. In Gegenwart der Mitglieber machte er in den Aberdeen Docks Versuche, die die Wichtigkeit seiner Theorien mit Erfolg bewiesen. Sein prophetischer Geist erfüllt auch aus folgendem Ansat einer Dundeeer Zeitung aus dem Jahre 1834: „Häuser und Städte werden in kurzem statt durch Gas durch Electricität erleuchtet, durch diese statt durch Kohlen erheizt und die Maschinen durch diese statt durch Dampf betrieben werden, und Alles gegen geringe Kosten.“ Zweifellos wird die Zeit kommen, in der die Stadt Dundee das Andenken an Lindsay ehren wird. Wenige Männer haben mit so viel Ernst gegen die Armut gekämpft und so viel vollbracht wie er; denn Lindsays Leistung als Sprachkennner war ebenso beachtenswert, wie seine wissenschaftlichen Entdeckungen. James Lindsay, der „gelehrte Weber aus Carmylie“ starb im Jahre 1862. Sein Zimmer in einem Stockwerk in der Nähe des Hafens war rundherum mit Büchern umgeben, und auch auf dem Fußboden lagen die Bücher

aufgestapelt. Sein großes Werk im Manuscript, das Wörterbuch in 50 Sprachen, lag auf dem Tische.

(Beschreibende Musik.) In der von Felix Rappaport herausgegebenen „Wiener Rundschau“ lesen wir: Ueber beschreibende (schildernde) Musik schreibt Soblot in der von Th. Ribot geleiteten „Revue philosophique“ (Juillet 1901): Aus Gründen des gesteigerten Ausdrucks dürfen in erster Linie die klassisch-n Stimmführungsgelese umgangen oder geradezu durchbrochen werden. Der Autor citiert hierfür u. a.: eine Folge von 13 parallelen Quinten bei Alexandre Georges; den streng harmonisch (weil unschön) nicht gestatteten unvermittelten Uebergang aus einer Dur-Tonart in die im zwei Halbtöne höherliegende (5. Act, „Hugenotten“, das Aufsteigen im lutherischen Choral. Aus diesem Beispiel ergibt sich die Nothwendigkeit einer psychologischen Musiktheorie neben der heute canonisch geltenden Helmholtz'schen physiologischen. Musikstellen, die ein bestimmtes Gefühl beschreiben, ohne greifbare, ins Bewusstsein fallende Hilaricariate mögen emotive genannt werden (Beispiel: Das Sterben des Fieberkranken in Schumanns „Paradies und Peri“ — ausgedrückt durch das Wiederholen des Sept-Accordes der Moll-Tonart mit im Bass liegender Tonica der Parallel-Dur-Skala). Wird das Gefühl aber associativ hervorgerufen (durch Klangverläufe), so kann man von imitatorischer oder von beschreibender Musik sprechen, je nachdem wirkliche acustische Folgen oder bloß optische Geschehnisse durch Töne dargestellt werden. Diese drei möglichen Arten der Gefühlschilderung finden sich im Andante der „Pastoral-Symphonie“, das mit Unrecht als rein beschreibende Musik bezeichnet worden ist. Verhängte Beispiele rein imitatorischer (nicht beschreibender) Musikstellen sind die einleitenden Begleitungsacte des „Erstlings“ von Schubert, der Chopin'sche „Minutenwalzer“ (der die Idee eines im Kreise sich drehenden Hundes wiedergibt), die Begleitung in Schuberts „Gretchen am Spinnrade“, das Hauptmotiv der Mendelssohn'schen „Melesine-Ouverture“. Schubert ist besonders fruchtbar an derartigen imitatorischen Bildern („Forelle“, „Lindenbaum“). Die Erscheinung der „Audition colorée“ ist noch zu wenig gewürdigt und untersucht worden; zwischen der Perception der Licht- und Töne besteht bedeutsame Analogien, für die das physikalische Co-relat zu suchen sein dürfte in dem engen Zusammenhange, der zwischen der Gehörsempfindung und dem Gleichgewichtsgeföhle thätigsteht. Höchst wahrscheinlich hängt dieser Bereich auch mit der Raum-Perception innig zusammen. Die moderne Musik-Psychologie eröffnet durch derartige Untersuchungen nicht bloß der Aesthetik, sondern auch der exacten Psychologie neue Wege.

(Weltuntergang?) Von Zeit zu Zeit irtgend ein „himmlischer Forscher“ die Nachricht von dem bevorstehenden Ende der Erde in die Welt. Wie man weiß, hat unser alter Planet alle diese angelegten Katastrophen stets überlebt. Diesmal kommt die Weltuntergangsprophezeiung aus Californien, und die Astronomen des Vid-Obervatoriums haben sie auf ihrem Gewissen. Die Herren wollen nämlich eine Sonne sechster Größe entdeckt haben, welche „Groombridge“ getauft wurde. Diese Sonne soll sich nun mit der für eine menschliche Vorstellung absolut unfassbaren Geschwindigkeit von 240 Kilometern in der Secunde bewegen. So weit wäre ja alles recht schön, denn schließlich kann uns das auch ziemlich gleichgültig sein. Aber das Furchtbare kommt erst. Denn die Beobachter wollen auf Grund mehrerer photographischen Aufnahmen herausbekommen haben, daß die neue Sonne direct auf unsere Erde losgeht, und noch dazu mit der fabelhaften Geschwindigkeit von beinahe 90.000 Kilometer die Stunde. Wie weit ist nun noch dieser Feind unserer Gemüthsruhe? Leider sagen die Herren vom Vid-Obervatorium darüber kein Wort. Und gerade dies wäre doch am meisten interessant! Die einzige Hoffnung, die uns unter diesen Umständen bleibt, ist, daß die neue Sonne zwischen heute und dem 1. April sich doch noch einem verlodenden Stern zuwenden wird, als unsere Erde es ist.

(Silber- und Goldgewinnung in Deutschland.) Nach den Ermittlungen des kaiserlichen Statistischen Amtes über die Production der Bergwerke und Hütten wurden im letzten Jahre in Deutschland für 37,832.000 Mt. Silber und für 7,259.000 Mt. Gold als Rohmetall gewonnen, gegen 56,060.000 und 6,335.000 Mt. im Jahre 1890. Für die letzten zehn Jahre zusammen stellt sich die inländische Silbergewinnung auf 443 und

die Goldgewinnung auf 76 Millionen Mt. Silber wird in Deutschland vorzugsweise aus Erzen, und zwar zumeist aus ausländischen Erzen, Gold dagegen vorwiegend aus Rüdständen und Abfällen (Beträg) gewonnen. Bei der Silbergewinnung kommen weniger die eigentlichen Silbererze als andere Erze in Betracht, da sowohl die inländischen als auch die ausländischen Blei- und Kupfererze fast alle silberhaltig sind. Im Jahre 1899 wurden aus inländischen Erzen 194.187 kg Silber und 111 kg Gold, aus ausländischen Erzen 236.532 kg Silber und 446 kg Gold, aus Rüdständen und Gefrägen 36.870 kg Silber und 2007 kg Gold gewonnen.

(Ein Chinese über den Wert der Zeitungen.) Der Präfect von Tsimo im Hinterlande von Kiangschau hat in einer Verfügung über die Abänderung der chinesischen Staatsprüfungen den Studenten als bestes Bildungsmittel die Zeitungen empfohlen, vornehmlich diejenigen, die im deutschen Schutzgebiete Kiangschau erscheinen. Es heißt in dem Erlasse: „Eine vollständige Umwandlung im Studiengange ist unvermeidlich. Nur wer die Fächer beherrscht, die dem Zeitgeist entsprechen, soll in Zukunft noch einen akademischen Grad erwerben können. Die Zeit, um sich vor der nächsten Prüfung noch die Kenntnisse aller nützlichen chinesischen und ausländischen Bücher zu beschaffen, ist zwar zu kurz. Glücklicherweise haben wir eine Menge Zeitungen, die hierin Abhilfe schaffen: Im deutschen Kiangschaugebiet gibt es mehrere Zeitungen, so das „Amtsblatt“ und die „Kiangschou-pau“, deren Redacteurs die gelehrtesten Männer sind, die man in der Nähe oder Ferne finden kann und die dem Fortschritte durchaus geneigt sind. In der Zeitung findet man Auskunft über tau sende von Angelegenheiten und die Nachrichten aus allen fünf Erdtheilen. Wie ein Licht leuchtet sie denen, die im Dunkeln sitzen. Aus den Thoren macht sie Weise. Wer sich auf dem Holzwege befindet, den führt sie auf den richtigen Pfad. Die geistig Schwachen macht sie stark. Wie Trommelschläge und Glockengeläute weckt sie den Schlummernden. Wie die Medizin Kim-pan-yoh früber für unheilbar gehaltene Krankheiten heilt, so wirkt die Zeitung Wunder. Die Wohlthaten, die eine Zeitung thun kann, sind unschätzbar, und ihre Verdienste sollten allgemeine Anerkennung finden.“

Meteorologische Beobachtungen an der Universität.

Jänner	Stunde	Windrichtung in Windmetern	Windtemperatur in Grad Celsius	Gründungsdruck in mm Quecksilber	Lufttemperatur in Grad Celsius	Luftfeuchtigkeit in Prozent	Wolkenbildung in Grad Celsius	Niederschlagsmenge in mm	Witterungs- und Wetterlage
7.	12 noon	724 b	4 +	2	4	7			
8.	12 noon	262 b	15 +	94	0	4			
8.	12 noon	727 b	35 +	95	0	0			

Niedrigste Temperatur heute früh: - 3.9 (- 3.1)

Höchste Temperatur gestern: + 5.0 (+ 4.0)

*) 0 = Windstille, 6 = Sturm, 10 = Orkan.
**) 0 = ganz heiter, 3 = fast heiter, 5 = halb bewölkt, 10 = ganz bewölkt.

Wetterbericht der meteorologischen Anstalt in Zürich.

Vom 7. Jänner.
1. Eustrod-Minimum: 740 — 745 Südwestl. v. Rom.
2. „ Maximum: 785 — 780 Westl.
Minimum: Central-Rußland.
Prognose: Windrichtung: und. R. Bewölkung wechselnd. Niederschläge: nicht wesentlich. Temperatur keine wes. Aenderung.

Witterungs-Bericht

vom Central-Bureau des Tiroler Landesverbandes für Fremdenverkehr in Innsbruck

Ort	Wetterstand	Temperatur:
Bozen:	hell	— 1° R
Triest:	hell	— 6° R
Briga am Eisal	hell	— 1° R

Effecten- und Wechsel-Curse.

Einheit.	Reite	97.55 Credit-Actien	64.275
ditto	Silber	99.50 London vista	238.15
4.00	Deft. Goldrente	12 100-Mark-St. W.	117.20
4.00	Kronenrente	96 250-Mark-Stück	23.44
4.00	ung. Goldrente	119 200-Frank-Stück	19.04
4.00	Kronenrente	95 100-Frank-Stück	93.80
Bankactien		15.90 — Ducaten	11.30

Theater und Musik.

(Innsbrucker Stadt-Theater.) Aus der Theaterkassette wird uns mitgetheilt: Da Fr. Roth und Fr. Norwig erkrankt sind, kamen

in das festgestellte Repertoire Schwankungen, die sich sehr unangenehm fühlbar machen. Für morgen Donnerstag den 9. und Freitag den 10. ds. steht die Direction telegraphisch mit dem Impresario des Verwandlungskünstlers Sgrozzi in Unterhandlung. Herr Sgrozzi hat in München bei seinem Gastspiel am Gärtnerplatztheater den berühmten Verwandlungskünstler Fregoli total geschlagen. Diese beiden Vorstellungen würden in Suspensa stattfinden mit dem Bemerkten, daß Officiere, Beamten, Vereins-Ermäßigungen und sämtliche Coupons Giltigkeit haben. Sollten die Unterhandlungen zu keinem Resultat führen, so findet morgen in Serie gelb die Aufführung des bekannten, ungemein lustigen Schwanks „Im weißen Rössl“ statt und Freitag kommt das ausgezeichnete Lustspiel v. A. P. Arronge „Wohlthätige Frauen“ zur Aufführung. Heute geht statt „Spitzentuch der Königin“ die Millöder'sche Operette „Der Bettelstudent“ in Scene.

Vereinsnachrichten.

(Akademisch-alpiner Verein.) Donnerstags den 9. ds. außerordentliche Versammlung. Restauration „Haid“, 8 Uhr.

(Innsbrucker Liedertafel.) Heute abends 8 Uhr Probe.

(Tiroler Stenographen-Verein.) Heute (8. ds.) Monatsversammlung beim „Brennöhl“ um 8 Uhr abends.

(Deutscher Wählerverein für Tirol.) Gesinnungsgegnossen treffen sich jeden Mittwoch abends im Gasthof „Stadt München“.

(Deutscher Männer-Gesangverein Innsbruck.) Heute 8 Uhr abends Probe.

(Kaufmännischer Verein in Innsbruck.) Heute Vereinsabend beim „Burgriesen.“ Vorgesprechung bezüglich des am 25. ds. stattfindenden Kränzchens.

(Tiroler Radfahrer-Verband.) Heute 8 Uhr abends Vorstandssitzung in der Verbandsstube Café „Baumann.“

(Herren-Radfahrer-Verein „Edelweiß.“) Heute Regelabend beim „Delevo.“

(Eisenbahner.) Der „allg. Rechtsh.- und Gewerkschafts-Verein“ hält Samstag, 11. ds., 8 Uhr abends im „bürgerl. Bräuhaus“, 1. Stock eine öffentliche Vereinsversammlung ab. Gäste willkommen.

(Deutscher und Oester. Alpenverein) Section Innsbruck. Heute 8 Uhr Regelabend im „bürgerl. Bräuhaus.“

(Bautechniker-Verein Innsbruck.) Heute 8 Uhr abends ordentliche Wochenversammlung beim „gold. Löwen.“

(Radfahrer-Club Hall.) Morgen abends 8 Uhr Clubabend und Vorgesprechung zur XV. Generalversammlung. Um halb 9 Uhr Ausschusssitzung.

Drahtnachrichten.

Drahtnachrichten des Corresp.-Bureau.

Wien, 8. Jän. Das Ansuchen des Bürgermeisters Dr. Lueger um Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 285 Millionen Kronen durch die Stadt Wien wurde vom niederösterreichischen Landtage nach längerer Debatte nahezu einstimmig genehmigt. Die Landtags-session wurde hierauf geschlossen.

Privattelegramme der Innsbr. Nachrichten.

Wien, 7. Jän. Process Carina. Die Zeugin Anna Halbert, welche die Quartiergeberin Carinas im Jahre 1896 war, gibt an, daß Carina zwei kleine photographische Apparate besaß, die er, als er sich in Geldverlegenheit befand, verkaufte. Carina habe oft nur Wurst und Brot gegessen. Die Zeugin Natalie Wittmann vermietete an Carina im Jahre 1887 eine möblierte Wohnung um 100 fl. monatlich. Die Zeugin gibt an, Carina sei ihr immer unheimlich vorgekommen. Als sie einmal ihn überraschend die Wohnung betrat, raunte Frau Carina hastig Schreien vom Tische. Zeuge Confectionär Gebhardt erzählt, daß sich Frau Carina bei ihm einen Domino bestellte, um sich in der Reboute an einen Officier heranzumachen. Auf die präcise Frage des Vorsitzenden, ob er bestimmt sagen könne, daß sich Frau Carina an einen Officier und nicht vielleicht dieser an sie herangemacht habe, vermag der Zeuge nichts Bestimmtes anzugeben. Die Frage des Vorsitzenden, ob Carina von der Annäherung eines Officiers an seine Frau

wußte, verneint der Angeklagte. Die nochmals vorgerufene Frau Carina erklärt, daß sie sich der Aussage entschlage. Der Vorsitzende stellt fest, daß eine Sendung von 1200 fl. aus Altbred in der Schweiz von einem dort Unbekannten an Carina abging und erklärt, daß die von dem Angeklagten angegebenen Einzelheiten und die angegebenen fingierten Adressen lauter Deckadressen eines fremden Generalstablers sind. „Wir können Ihnen“, sagte der Vorsitzende, „den Namen des Herrn nennen.“ Staatsanwalt: „Heute werden Sie auch schon wissen, daß Sie für eine fremde Macht arbeiteten.“ Angeklagter: „Bis jetzt weiß ich das noch nicht.“ Staatsanwalt: „Ah so! das ist etwas anderes.“ Vorsitzender: „Sehen Sie, nichts schadet Ihnen mehr, als Ihr ewiges Leugnen und Wiedereinreden.“ Schließlich constatirt der Vorsitzende, daß die Ansichten einer Anzahl einvernommener Officiere über den Charakter Carinas getheilt sind, daß jeder von ihnen mit einer einzigen Ausnahme ihm die That zutraut, deren er beschuldigt ist. Sodann wurde die Verhandlung abgebrochen.

Trautmann, 8. Jän. Das „Trautmann Wochenblatt“ ist heute in der Lage, das Memorandum zu veröffentlichen, welches von den Hauptbetheiligten in der Affaire Seid-Wolf an den alldeutschen Reichsraths-Club gerichtet wurde und welches das Ausscheiden Wolfs aus dem Club im Gefolge hatte. Nach diesem Memorandum ist Wolf im Jahre 1898 zu einem Mädchen in Beziehungen getreten, deren Anknüpfung ihm erleichtert wurde durch den Enthusiasmus, den das Mädchen für den Vorkämpfer der deutschen Sache bekundete. Das betr. Mädchen war die Tochter eines Parteigenossen, der ihm wiederholt Gastfreundschaft und Förderung erwies, als das Mädchen später in Angst über ihre Beziehungen zu Wolf gerieth, habe, wie das Memorandum ausführt, Wolf versucht, den Sinn des Mädchens in verbotener Weise zu beeinflussen. Er hat sie ferner, ihn nicht zu verrathen, da er sonst zugrunde gerichtet wäre, er hat sie auch, möglichst bald zu heiraten. Als im Jahre 1901 das Mädchen heiratete, fungierte Wolf sogar als Trauzeuge und trug sich als Bathe des ersten Kindes an. Als dann Wolf Mitte November 1901 davon erfuhr, daß die nunmehrige Frau, von ihrem Gewissen getrieben, ihrem Gatten und ihren Eltern den Sachverhalt verrathen habe, wollte er sich erschließen, ließ sich aber davon abbringen. Die Mutter des Mädchens hat er dann um Verzeihung. Infolge dieser Vorgänge schrieb der nunmehrige Gatte, der zugleich ein Duzbruder und Freund Wolfs gewesen war, einen Brief an denselben, in welchem er dessen Handlungsweise der schärfsten Kritik unterzog. Der Gatte setzte hinzu, daß Wolf nach diesen Geschehnissen doch nicht weiter die Rolle eines Vorkämpfers für die idealen Güter des deutschen Volkes werde spielen wollen. Wolf ließ nun dem Briefschreiber schriftlich mittheilen, daß er gegen die Fälschung des Stillstehens zu allem bereit sei. Der Gatte wies dieses Ansuchen zurück und erst dann erfolgte Wolfs Forderung wegen angeblicher Verleumdung. Man wollte auch dann noch dem Abg. Wolf den Rückzug ohne Aufsehen möglich machen, und Schönerer griff vermittelnd ein. Wolf brauchte jedoch einen sensationellen Abgang und es kam zum Zweikampfe. Das „Trautmann Wochenblatt“ fügt diesen Mittheilungen hinzu: „Wenn Wolf glaubt, an dem vorstehenden Mitgetheilten auch nur das mindeste als unrichtig nachweisen zu können, möge er sich noch vor der Wahl einem unparteiisch zusammengefügten Ehrengerichte unterwerfen und von diesem den Sachverhalt prüfen lassen. Vor diesem Ehrengerichte werden diejenigen Zeugen erscheinen, welche unsere Angaben bestätigen können.“

Wien, 8. Jän. Am Vagerschacht bei Dobzau ist infolge einer fünfprocentigen Lohnreducierung ein theilweiser Streik ausgebrochen.

Lemberg, 7. Jän. Ein hiesiges Blatt meldet aus Wien: Die bekannte Erklärung des Fürsten Czartorsky über die Breschener Affaire im Landtage werde ernste Folgen haben. Statthalter Pininski werde demnächst demissionieren und der Landtag gleichfalls als Strafe im Frühjahr nicht einberufen werden. Nachfolger Pininski soll Fürst Sapieha werden.

Budapest, 8. Jän. Zwischen dem Stabsrichter Adolph Madarasz und dem Lieutenant Gabriel Halasz fand gestern ein Säbelduell statt. Beide wurden verletzt.

Budapest, 8. Jän. Gestern mittags sammelten sich 800 Arbeitslose vor dem Arbeitsvermittlungsamte an und wollten einen Marsch über den Ring unternehmen. Die Polizei zersprengte die lärmende Menge und nahm 15 Verhaftungen vor.

Dedenburg, 8. Jän. Bei Holling entgleiste ein Lastzug. Niemand wurde verletzt.

Berlin, 8. Jän. Kaiser Wilhelm fuhr gestern bei dem Reichsfürst Grafen Bülw vor und verweilte längere Zeit bei ihm.

London, 8. Jän. Das Auftreten der Mattern, die jetzt auch vielfach in den Provinzen grassieren und die Zunahme der Erkrankungsfälle in London macht die rasche Errichtung eines weiteren Hospitals nothwendig.

Washington, 7. Jän. Nach Depeschen aus China kam es in Nutschwang zwischen russischen Soldaten und der Mannschaft des in Nutschwang überwinternden amerikanischen Dampfers „Vicksburg“ zu Schlägereien, wobei ein Russe verletzt wurde. Der russische Gesandte in Peking beschwerte sich hierüber bei dem amerikanischen Gesandten. Marine-Sekretär Long befahl dem Commandanten des Kreuzers „Vicksburg“ telegraphisch, die Wiederholung von Zusammenstößen zu verhindern.

Peking, 7. Jän. Nach dem Einzuge des Hofes begaben sich der Kaiser und die Kaiserinwitwe in den Tempel. Beim Verlassen des Tempels verneigte sich die Kaiserinwitwe vor den Ausländern. Auf dem Wege zum Palaste bildeten Truppen Spalier.

Der Krieg in Afrika.

Utrecht, 8. Jän. Die Nachricht, Krüger hätte Schalk Burger ersucht, die Ansichten der Buren generale hinsichtlich der Möglichkeit eines Friedensschlusses einzuholen, ist vollständig erfinden.

London, 8. Jän. Lord Kitchener telegraphiert: Zwischen den Truppen Plomers und den Buren unter Christian Botha und Oppermann kam es am 3. und 4. ds. zu Zusammenstößen, wobei die leichte Infanterie Plomers schwere Verluste erlitt. 18 Engländer sind gefallen; 5 Officiere und 28 Mann wurden verwundet. Die Buren hatten 9 Tödt.

London, 8. Jän. Eine weitere Depesche Lord Kitcheners meldet: In der vergangenen Woche wurden 36 Buren getödtet, 9 verwundet und 261 gefangen genommen; 72 Buren ergaben sich. Die Truppen des Generals Elliot waren beständig mit den Vorposten De Weits in Fühlung, konnten aber den Feind nicht zu einem allgemeinen Kampfe stellen. Es wurden neue Truppentheile schnell nach dieser Gegend beordert. Oberst Colenbrander durchzog in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. den Magetepass und überfiel bei Tagesanbruch in der Nähe von Waterval einen Feldbarn mit seinem Detachement; hierbei wurden 5 Buren getödtet und 29 gefangen genommen; um dieselbe Zeit überraschte ein Theil der Colonne des Obersten Allenby ein kleines Burenlager am oberen Oliphant und nahm 11 Buren, darunter einen Feldbarn, gefangen.

89. und 90. Ausweis

der durch das Frachten-Revisionsbureau der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck im Laufe des 3. und 4. Quartals 1901 erwirkten Frachtrückvergütungen.

Hermann Hueber, für 2 Frachtbriele K 297, Hopffer u. Reinhardt, für 4, K 225, Mag Schenk, für 1, K 104, Franz Giranel, für 1, K 107, Hofer und Erhart, für 6, K 1220, Michael Konzert, für 2, K 142, Schafwollwarenfabrik-Aktion-Gesellschaft, für 1, h 80, Josef Gärtner, für 1, K 219, Alois Danner, für 2, K 190, Heinrich Jach, für 11, K 664, Josef Jenewein, für 6, K 1, Michael Brüll, für 3, h 90, Wallbach-Schwanenfeld, für 4, K 4670, Mathias Schlecht, für 5, K 359, Freudenfels u. Comp., für 1, K 134, Josef Schupfer, für 2, h 37, M. Goller, für 1, K 219, J. Planöcher, für 9, K 1416, Röthy u. Wiedner, für 1, K 154, Eugen Walter, für 1, K 253, Elektricitätswerk, für 2, K 131, J. Carraro, für 1, K 1, Julius Fügala, für 1, K 560, Alois Danner, für 8, K 169, Eugen Walter, für 2, h 3, Josef Köhler, für 2, K 120, Bernhard Pfeiffer, für 2, K 179, Johann Chines, für 5, K 758, sämtliche in Innsbruck, Witwe Hellenstainer, Niederdorf, für 9, K 53, Peter Haufer, Hall, für 2, K 223, Franz Schach, Münster, für 5, K 1868, Ferdinand Stapf, Imst, für 4, K 577, Brigl u. Bergmeister, Nilsdorf,

für 7, K 47, Josef Klotz, Inzing, für 3, K 37-85, J. Wiedmann, Gall, für 1, K 3-38, Ludwig Eberharter, Fügen, für 2, K 9-29, Anton Weiss, St. Johann, für 1, K 24-52, Landwirtschaftliche Bezirks-genossenschaft Sienz, für 1, K 3-6, Peter Rabanser, Traamin, für 1, K 1-2, Franz Altwanger, Rattenberg, für 1, K 1-73, Johann Eberharter, Zell a. B., für 1, K 7-39, Alois Erhart, Wengs, für 1, K 3-10, Josef Obholzer, Zell a. B., für 1, K 3-1, Egger u. Lützi, Ruffstein, für 1, K 30, Johann Dragl, Inzing, für 2, K 22-89, A. Schwentner, Strating, für 2, K 2-17. Hierzu die Ausweise 1 bis 88 K 92.95-1-63. Mit Gesamtsumme der bis 31. December 1901 erwirkten Frachtrückvergütungen K 93.319-74.

Abgabe der Frachtbrieft wie bisher in der Handels- und Gewerbekammer (Weinhardtstraße 12) oder bei Hermann Hueber, Zollagent (Margarethenplatz 1).

Die Revision und Durchführung der Rückvergütungsangaben erfolgt gegen 20 % der erzielten Rückvergütungsbeträge.

Innsbruck, 31. December 1901.

Der Leiter des Revisionsbureaus der Handels- und Gewerbekammer Innsbruck:
Hermann Hueber.

Getreidepreise

am 4. Jänner ab Lagerhaus in Innsbruck.
Preise netto Cassa bei Abnahme von 10.000 Kilo per 100 Kilo.

Mais gelb 15.50 bis 15.80	Weizen 19.90 bis 21.50
do. weiß	Woggen 18.50 " 18.80
Rahm. — " —	Hafer 19.20 " 19.40
Cinquant. — " —	

Gesundheits-Feigen-Caffee



von
Leonf. Jg. Oberlindober
gegründet anno 1788
Innsbruck

Bestes Zusatzmittel zu Bohnencaffee, gibt ausgezeichneten Wohlgeschmack, herrliche Farbe und großen Zuckergehalt, weil nur aus besten süßen Feigen erzeugt, daher auch viel ausgiebiger als andere Zusatzmittel wie bittere Cichorien-Caffee, billiger Feigen-Caffee u. s. w. — ärztlich empfohlen für nervenschwache und kranke Personen und Kinder.

Wirklich sparsame und sorgsame Hausfrauen achten mehr auf Qualität und Ausgiebigkeit der Waare als auf billige Preise.

Die Packete sind mit obiger Schutzmarke in rother Farbe versehen und in den besten Spezereihandlungen erhältlich.

Perfekte Köchin

sucht Stelle, eventuell auch als Aushilfe. Näheres in der Exped. d. Bl. 257

Wohnung

im ersten Stock, bestehend aus 3 großen, sonnigen Zimmern u. ist auf Februar-Termin zu vermieten. Adresse erliegt in der Exped. d. Bl. unter Nr. 256. 2

Kindsmädchen gesucht

brav, religiös, nur mit Jahreszeugnissen. Margarethenplatz Nr. 6, III. St. 244—241

Gesucht!

Ein im Kleidermachen und Weißnähen gut bewandertes Fräulein sucht Arbeit, geht auch auf Stöbren. Zu erfragen Frantkaus unter den Lauben Nr. 29 IV. St. 284

Buchhalter

kontentionsfähig, perfect in der einfachen und doppelten Buchhaltung, von repräsentativem Aussehen und Kenntnis der Stenographie, sucht Posten als Buchhalter oder Cassier hier oder auswärts. Derselbe verfügt über eine schöne Handschrift und wäre auch zur aushilfsweisen Verwendung bei Vornahme von Bilanzierungen bereit. Prima-Referenzen geboten. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Zuversicht“ an die Expedition. 253—241

Geübte Böglerin

sucht sofort Stelle. Adressen sind unter „Böglerin 281“ in der Expedition zu hinterlegen.

Ordentl./reines Mädchen

welches selbstständig gut kochen kann und leichte Hausarbeiten verrichtet sucht Stelle auf 15. Jänner. Gienge auch als Wirtschäfterin. Bürgerstraße Nr. 3, Parterre von 2—4 Uhr. 282

Gasthaus.

Ein nachweisbar rentabler Gasthof in Innsbruck oder nächsten Umgebung wird zu kaufen gesucht. Adressen beliebe man unter „A. S.“ in der Exped. zu hinterlegen. 98

Aleineres Zinshaus

in Witten zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte unter „Sonntag Lage“ in der Exped. zu hinterlegen. 280

Wohnung im 1. Stock

mit 2 Zimmer und Küche und allem Zugehör auf sofort zu vermieten. Näheres Andreas Doserstraße 47, neu, Parterre. 285

2 hübsch möblierte Zimmer

nach Süden gelegen, sind auf sofort zu vermieten. Hötting Nr. 16, Stöckl 3. Stock Stammerwirt. 263

Eine Bedienerin

wird sofort gesucht. Innrain Nr. 15 im Laden. 278

Billig zu verkaufen

ein Glaskasten, mehrere Kleiderkästen, Wellenbadwanne, Spiegel, mehrere complete Dienstbotenbetten und diverse Gegenstände. Näheres in der Expedition unter Nr. 274.

Mit Eintritt auf 15. ds. wird eine womöglich selbständige Köchin

gesucht. Maria Theresienstraße Nr. 57, 2. St. rechts. 275

Schöne kleine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche ist auf sofort zu vermieten. Innstraße Nr. 109, 2. Stock. 277

Züchtige Kellnerin

wird sofort aufgenommen. Näheres in Winklers Annoncen-Bureau unter Nr. 27. W

Ladnerin

wird gesucht für ein Herren-Mode-Geschäft. Briefe zu erlegen in der Expedition unter Nr. 1358. 255/3

Vertreter

für eine bayerische Superphosphat- und Spezialdüngersabrik für Tirol und Borsarlberg gesucht. Nur Branchekundige wollen sich melden. Offerten unter „M. Z. 8718“ an Rud. Mosse, München. 141-241

Gesucht

sofort oder später geprüfter Maschinist für Hochdruck-Dampfmaschine mit Kondensation. Zu erfragen unter Nr. 227 in der Expedition.

Gründlicher Unterricht

in Französisch und Englisch wird erteilt. Gefällige Offerte unter „E. A. 29“ an die Expedition. 196—242

Ein Geschäftsdienner

sofort gesucht. Näheres i. d. Exped. unter Nr. 58.

Kundmachung.

Samstag den 11. Jänner 1902, Vormittags 9 Uhr findet beim k. l. Bezirksgerichte Innsbruck, Amtszimmer Nr. 7 die Versteigerung des Hauses Nr. 15 alt, Nr. 19 neu in der Tempelstraße in Witten statt.

Die Teilbetriebsbedingungen können beim obgenannten Gerichte, Amtszimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Täglich 20 Kronen

verdienet mühelos Herren und Damen jed. Standes und Berufes, sowohl Händler als Private (als Haupt- oder Nebenerwerb). Sensationell! Zugkräftig, weil jedermanns Bedarf. Aufklärung gratis durch Emil Richter, Bodenbach (Böhmen). 141

Ladnerin!

Anständige, tüchtige Ladnerin der Speccerei- und Schnittwaren-Branchen, die Jahreszeugnisse besitzt, sucht Stelle auf sofort oder 15. d. Mts. Näheres aus Gefälligkeit Innstraße Nr. 53 im Laden. 228—241

Italienische

(auch französische) Correspondenz übernimmt kaufmännisch gebildeter, erfahrener Mann, bedarfsweise oder halbtägig. Auch Unterricht Deutsch-Italienisch und Italienisch-Deutsch wird erteilt. Adresse in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 132. 341

Für Faschine

große Auswahl in Dominos von 1 Krone aufwärts, elegante Seiden-Dominos und verschiedene feine neue Kostüme zu verleihen. 283—341

Rudolfstraße Nr. 4
Parterre.

Keller

sehr geräumig und kühl, mit Aufzugbenutzung ist in der Nähe des Staatsbahnhofes billig zu vermieten. Näheres Andreas-Doserstraße 47, Parterre. 286

Jene Galleriebesucherin

welche am Sonntag nachmittag im Theater eine Ueberjace vertauschte, wird ersucht, dieselbe St. Geiststraße Nr. 10, II. St. links abzugeben und die ihrige in Empfang zu nehmen. 240—

Näherin

geht auch auf Stöbren. Näheres Dreieckigen Nr. 15 im Laden. 247

Verloren

wurde am Dreikönigstage zwischen 4/6 und 7 Uhr früh auf dem Wege von Brühl zur Kapuzinerkirche und von dort durch die Karl- und Landhausstraße zur Post und zurück ein goldenes Medaillon an dünner Goldkette. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung Brühl Nr. 9, III. St. abzugeben oder eine Nachricht dahin gelangen zu lassen. 288

Mädchen

das etwas kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, sucht dauernden Posten. Näheres Gollnstraße Nr. 9, Parterre links. 279—

Fein gebildetes Fräulein

welches italienisch u. französisch spricht, sucht Stelle in ein Comptoir, eventuell in eine Advocaturkanzlei oder auch als Schank- oder Kuchencassierin. Adressen unter „B. Z. 12“ an die Exped. 248

Zu miethen gesucht

wird auf 1. Februar eine kleine Wohnung bestehend aus einem großen oder zwei kleinen Zimmern und Küche von kinderloser Partei in der Nähe der Südbahn. Adresse erliegt in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 218.

Aus aller Welt.

(Spionage-Proceß Carina.) Gestern begann, wie schon kurz gemeldet, in Wien der Spionage-Proceß Carina. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Alexander v. Carina, 47 Jahre alt, in Drohobycz geboren, nach Benag ausländisch, verheiratet, Militärpensionist, gerichtlich nicht bestraft, die Anklage: Alexander v. Carina habe innerhalb der Jahre 1896, 1897, 1898 und 1899 in Wien und an anderen Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Frieden solche Vorkehrungen und Gegenstände, welche auf die Kriegsmacht des Staates und die militärische Verteidigung desselben Beziehungen haben und die von dem Staate nicht öffentlich getroffen und behandelt werden, in der Absicht auszuheben, um einem fremden Staate davon Nachricht zu geben, und zwar Vorkehrungen und Gegenstände, betreffend: a) die Concentrierung und Versammlung der Armee an der Grenze für einen bestimmten Kriegsfall; b) die Befestigungen, Befestigungsanlagen, sowie die strategisch wichtigen Punkte in einem Grenzlande, die Armierung und Besetzung der ersten; c) die Pferde-Ausbringung und Aufstellung im Kriegsfalle; d) die Ordre de bataille. Hiedurch habe Alexander von Carina das Verbrechen der Ausspähung im Sinne des § 67 St.-G., strafbar nach § 7 des Gesetzes vom 20. Mai 1869, Nr. 78 R.-G.-Bl. und § 67 St.-G. begangen. In der Begründung wird angegeben: Carina, der ehemalige Officier ist, diente nach Absolvierung der Theresianischen Militär-Akademie vom Jahre 1875 bis April 1890 bei einem Cavallerie-Regimente, woselbst er vorwiegend als Frontofficier, eine Zeit hindurch aber auch als Proviantofficier, Regiments-Adjutant, sowie in verschiedenen anderen Diensteszuweisungen Verwendung fand. Vom Mai 1890 bis Mai 1895 arbeitete Carina als Conceptsofficier in Angelegenheit der Pferdemonitorierung. Am 9. October 1895 schied er aus dem Heeresverbande aus. Der finanzielle und moralische Verfall Carinas, der nach dem in der Qualifikationsliste über ihn abgegebenen Urtheile ein Mann von entschlossenem Charakter, vieler Begabung, Intelligenz, Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit gewesen war, begann zu einer Zeit, als er mit seiner nunmehrigen Frau, der Witwe eines Landwehr-Cavallerie-Officiers, Beziehungen anknüpfte. Thatsache ist, daß Carina im

October 1895, nach dem Austritt aus dem Heeresverbande, sich in der desolatesten Lage befand, aller Mittel entböhrt, von Gläubigern verfolgt war und ohne Aussicht auf irgend einen bestimmten Erwerb nunmehr den Lebensunterhalt für sich, die ihm nahestehende Frau und deren Familie beschaffen sollte. Im Jänner 1896 will Carina in einer reichsdeutschen Zeitung eine Annonce gelesen haben, in der einem intelligenten Manne reichliche Beschäftigung bei literarischen Unternehmungen angeboten wurde. Infolge seiner Offerte sei er aufgefordert worden, mit einem Herrn M. im Café Eutypold in München zusammenzutreffen. Im Mai sei er sodann brieflich aufgefordert worden, sich einem Herrn S. W. in einer Reichshauptstadt (Berlin?) vorzustellen. Er machte dort für Herrn S. W. einige unverfängliche literarische Arbeiten, meist Uebersetzungen von Zeitungsartikeln, gegen Honorar. Nach Wien zurückgekehrt, lieferte er gegen monatliches Fixum ähnliche Arbeiten weiter. Neben diesen habe er aber auch auf besonderen Auftrag Specialarbeiten geliefert. So im Herbst 1896 Studien über den griechisch-türkischen Krieg, eine Studie über die Streitkräfte des Dreibundes und Zweibundes, eine Arbeit über die in Oesterreich übliche Institution der Ueberlassung arabischer Pferde an Private etc. etc. Ferner habe er seinem Auftraggeber eine Reihe von Anfragen beantwortet: ob eine Aenderung in der Bewaffnung der österreichischen Artillerie bevorstehe, wie die Pionnier- und Eisenbahntuppen sich im Kriegsfalle gliedern, mit welchen Geschützen die Festungsartillerie ausgerüstet sei, die Marschform und Entwicklung einer Infanteriedivision, die Verpflegung der Armee im Felde etc. Für diese Auskünfte ist der Angeklagte sehr hoch bezahlt worden, zuletzt hat er den Betrag von 4000 Gulden erhalten. S. W. fand auch Carina auch nach Frankfurt, um dort durch eine Vertrauensperson Verkehr mit deutschen Officieren zu suchen. Für diese Thätigkeit erhielt er 1430 Gulden. Die vorläufige Feststellung des Thatbestandes hat ergeben, daß Carina für seine Frau in zwei Jahren 25.000 Gulden ausgegeben und deren Toilettenausgaben in drei Jahren etwa 9000 Gulden betragen haben. Der Herr S. W. hat sich Carina gegenüber für einen Hochbau-Ingenieur ausgegeben, außerdem tritt noch eine andere mit W. bezeichnete Persönlichkeit als Auftraggeber auf. Carina suchte Verkehr in militärischen Kreisen, wahrscheinlich, um im Gespräch gefallene Aeußerungen für seine Zwecke

zu verwerten. Ueberdies besteht volle Gewissheit, daß Carina nicht nur derartige, ohne ihr Wissen mißbrauchte Mitarbeiter hatte, sondern daß er selbst wieder Confidanten besaß, die in seinem Auftrage thätig waren. Der Beweis hierfür wird durch den Zeugen Anton Fuchs erbracht, den Carina zur Abschrift verschiedener Arbeiten verwendete und dem gegenüber er bei Vollendung einer dieser Arbeiten die Bemerkung machte: „Ja, wenn ich von diesen Arbeiten den Verdienst allein hätte, wäre es gut, aber das Meiste, den größeren Verdienst, steckt ein anderer Herr ein. Ich habe sehr wenig davon.“ Das vorgefundene Kartenmaterial und die von Carina gemachten Zeichnungen zeigen, daß sich Carina mit der Ausspähung von Befestigungsanlagen befaßte.

(Der Winterrod als Lebensretter.) Der Brünner Augarten war dieser Tage der Schauplatz folgender tragikomischen Begebenheit. Als es bereits dunkelte, erschien auf einem abseits gelegenen Wege ein Mann, der eine Weile auf und abging und dabei mit sich selbst sprach. Dann blieb er stehen, zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte rasch hintereinander zwei Schüsse gegen seine linke Brustseite ab. Der Mann fiel aber nicht um, und da der Tod sich nicht einstellen wollte, erwachte in dem Lebensmüden wieder die Lebenslust. Er machte sich auf die Beine und eilte, so gut er konnte, in die Rettungsstation, wo er sein mißglücktes Selbstmorddebut erzählte und bat, ihn zu untersuchen und zu verbinden. Das letztere war glücklicherweise nicht notwendig. Denn als man dem Manne — er soll ein Aufseher der Dreifüßger stehender Privatbeamten sein — den Winterrod öffnete, fiel aus demselben eine Revolverkugel, die in der dicken, zähen Watte des Futters stecken geblieben war, zu Boden. Die Untersuchung ergab, daß der Mann ganz unverletzt war; die zweite Kugel mußte sich im Augarten verirrt haben. Erleichterten Herzens verließ der Mann, welcher sowohl seinen Namen wie die Ursache seines Selbstmordes anzugeben sich weigerte, die Rettungsstation.

(Aus München.) Am Magistrat wurde bekannt gegeben, daß der kürzlich hier verstorbenen Professor der Musik, Josef Rheinberger, der Stadt München ein Vermächtnis von 100.000 Mark für eine Stiftung zugunsten Armer ohne Unterschied der Confession hinterlassen hat. Nach Mittheilung des Testament-Executors hat Josef Rheinberger auch noch andere Wohltätigkeitsstiftungen in seinem Testament angeordnet und insbesondere auch dem

fesler; denn ich habe gelogen, als Ihnen damals sagte, ich hätte keines. Ich habe ein Kind gehabt, und zwar eins, das ich bei seiner Geburt nicht öffentlich anzuerkennen wagte.“

Sie schwieg athemlos und sah ihn so starr und durchdringend an, als wollte sie den Gedanken, der jetzt folgen mußte, aus seinem Hirn tilgen. Er aber rückte nur dichter an sie heran, legte ihr den Arm um die Schulter, als sei er ihr natürlicher Beschützer und sah auf ihr gebeugtes Haupt herab. Es lag eine gewisse Würde in seinem Wesen, als ihm die Augen jetzt vor Mitleid überflossen, während er murmelte: „Armes, armes Kind!“

Frau Hornburg brach wieder in Thränen aus; dann wandte sie unwillkürlich das Gesicht halb nach ihm hin und erzählte ihm alles, was zwischen ihr und ihrem Gatten vorgegangen war, sogar Dinge, von denen sie nur andeutungsweise geredet hatten. Ihr war, als könne sie jetzt die entsetzlichen Erinnerungen in Worte kleiden, welche die letzte Nacht auf sie eingestürzt waren, nachdem ihr Mann sie verlassen hatte. Sie verschwieg nichts, sie beschönigte nichts; an manchen Stellen des Bekenntnisses hörten ihre Thränen auf zu fließen und es lag eine grausame Härte, eine unerbittliche Strenge in ihrer Stimme und ihrem Wesen, als hätte sie es sich zur Buße auferlegt, ihre ganze Seele vor ihm zu enthüllen und fände eine herbe Befriedigung darin.

„Ich habe nie eine befreundete Seele gehabt“, flüsterte sie; „die Frauen verfolgten mich mit eifersüchtigem Spott, die Männer mit selbstsüchtiger Leidenschaft. Als ich Sie zuerst sah, erschienen Sie mir so ganz anders als alle übrigen, daß ich schon damals, obwohl ich Sie kaum kannte, den dringenden Wunsch hatte, Ihnen alles zu sagen, was Sie jetzt wissen. Ich hoffte, Sie sollten mein Freund sein. Ein unbestimmtes Etwas sagte mir, Sie würden mich von meiner Vergangenheit trennen, mir raten können, was ich thun soll. Ich wollte lernen zu denken wie Sie denken, das Leben anzusehen, wie Sie und gleich Ihnen immer an das Gute im Menschen zu glauben. Mein Vertrauen zu Ihnen ließ mich auch jetzt hoffen, Sie würden mich verstehen und mir alles vergeben.“

Sie machte eine leise Bewegung, als wollte sie ihren Arm befreien und dem Blick begegnen, mit dem er, wie sie instinktmäßig fühlte, auf ihr gebeugtes Haupt herabsah. Aber er hielt sie nur

Frau Hornburg behauptete jedoch, beim Heraufklettern hätte sie Schube und Strümpfe so wie so schon verdorben und könne ebenso weiter gehen. Sie schritten zusammen begnügt durch die Waldeshalle, bis zu einer kleinen, mit Manganitgebüsch bestandenen Thalmulde, die das Hotel ihren Blicken verbarg, aber die Aussicht auf das Blad-Spur-Gebirge frei ließ.

„Um wie viel Uhr ist Ritty denn abgefahren?“ begann Barker eifrig, als sie halbwegs den Hügel hinunter waren.

Aber es kam keine Antwort. Frau Hornburg war eben auf den glatten Kiefernadeln ausgeglichen, und Barker mußte seine ganze Aufmerksamkeit darauf verwenden, seine Gefährtin vor einem abemaligen Fall zu schützen, bis sie die Lichtung erreichten. Dann arbeiteten sie sich durch das Manganit-Dickicht, wateten bis an die Knie in hohen Farrengestrüpp und kamen endlich, einander bei der Hand haltend, leuchtend und athemlos vor der Quelle an.

Barker hatte mit der begeisterten Beschreibung nicht zu viel von seinem Lieblingsplatz gesagt. Aus der Vertiefung eines Felsvorsprunges sickerte die überfließende Quelle durch ein niedriges Erlengebüsch und floss dann zwischen schlanken Weiden am Bergabhang hinunter, so daß sie vom Thal aus gesehen einer grünen Furche gleich. Dunkle Kiefern bildeten über ihr ein Schattendach aus dicht verschlungenen Ästen und strömten würzige Dünste aus, während auf dem ganzen Berggründen die heiße Sonne brütete. In der Mitte der Thalmulde zogen lange saftige Gräser und blühendes Schilf ihren Zauberkreis um ein rundes Becken, das durch ein leise murmelndes, unsichtbares Wächlein immer wieder gefüllt ward. Sein Wasser mußte wohl aus der weißen Quarzhöhle herabträufeln, die sich wie eine Ader an der Seite des Berges öffnete. Dann und wann huschten die Schatten leichtschwingender Vögel über das Becken, es rauschte im Rohr, sonst vernahm man keinen Laut. Die Natur schien zu atmen, und doch herrschte tiefe Stille in dieser Einsamkeit; nur der Himmel schaute in das Versteck, und die endlose Ferne.

Auf einem Teppich von zarten Schlingpflanzen, der den schwammig weichen Boden überzog, schritten sie weiter, bis zu dem offenen Platz vor dem Wasserbecken, welcher über und über mit verwitterter Baumrinde bedeckt war. Als sie sich hier niedergelegt hatten, machte Frau

städtischen Waisenhaus ein Legat von 6000 Mark hinterlassen. Rheinberger hat bekanntlich auch seinem Geburtsort Baduz 30.000 Mark vermacht.

(Auf räthselhafte Weise verschwunden) ist das Testament des in Wiesbad bei einem Curaufenthalt verstorbenen Rentiers Ludwig Schneider, der der Stadtgemeinde 400.000 Mark (laut vorhandener Testamentscopie) ausgesetzt hatte. Für Auffindung des Originals setzte der Münchner Magistrat nun 1000 Mark aus.

(Englische Herrenmoden.) Aus London wird geschrieben: Mit der Wiedereröffnung des Parlaments nimmt hier auch das gesellschaftliche Leben einen neuen Aufschwung, und die Lösung der Frage: „Wie gefallen wir dem schönen Geschlecht am besten?“ rückt für die Mitglieder des angeblich härteren in den Vordergrund. Denn daß das Verlangen nach dem Beifall des anderen Geschlechts die geheime Triebfeder der Modeentwicklung ist, kann als ausgemacht gelten. Die neuesten Entwicklungen sind: Der Gesellschaftsrock besteht aus schwarzem oder ganz dunkelgrauem Cheviot oder Kammgarn mit seidnen Aufschlägen und darf nur zwei Finger breit übers Knie reichen. Die Weste ist sehr hoch geschlossen und hat 2 Reihen Knöpfe. Der bequemere Rock mit weggelassenen Ecken hat sich etwas mehr Handschuh erworben, ist aber noch nicht salonfähig. Zu diesem können auch bunte (carrierte) Flanellwesten getragen werden, aber keine Lederwesten, die vor einiger Zeit aufkamen. Zum Salonrock sind gestreifte Kammgarnhosen dunkler Schattierung obligatorisch, zum „cutaway“ eleganter als die für dieses auch zulässigen, aus gleichem Stoff wie der Rock angefertigten Beinkleider. Das anderwärts „Smoking“ getaufte „dinner jacket“ (es wurde vom damaligen Prinzen von Wales auf einer Reise in Egypten als bequemes Kleidungsstück für zwanglose Herrenrinder eingeführt) hat die alte Form behalten. Für feierliche Gelegenheiten und große Gesellschaften ist es nach wie vor unzulässig. Fracks notieren an der Modebörse unverändert, Cylinderhüte eine Kleinigkeit höher, der weite „Raglan“-Paletot mit Taschen zum Durchgreifen behauptet sich. Plastroncravaten, Schnüransatz der Knopfstiele, gebogene Schirm- und Stockgriffe werden bevorzugt.

(Wie lange kann man an einer Cigarre rauchen?) Die „Berliner Börsenzeitung“ berichtet aus Bittau nach der dortigen Morgenzeitung über ein kürzlich abgehaltene „Preis-Dauerrauchen“. Der Pfeifenclub „Kameradschaft“-Bittau hielt ein

öffentliches Preisrauchen (Dauerrauchen mit je einer Cigarre) ab in Hahmanns Restauration. Es waren erschienen: erstens von den Bittauer Vereinen: Pfeifenclub „Frohstinn“ und Rauchverein „Geselligkeit“; von den auswärtigen Vereinen waren vertreten: Poritsch, Bethau, Hainewalde und Seifenhennersdorf. Es gelangten drei Hauptpreise und drei kleinere Preise zur Vertheilung. Erster Preis war ein Bierservice, zweiter ein Stammglas, dritter ein Biquerservice, die drei kleineren Preise waren eine Tabakpfeife, ein Rauchschild und eine Cigarrenpfeife. Anfang des Rauchens 6:5 Uhr, Ende 8:7 Uhr. Die Preisempfinger erhielten eine Rauchschilder der Reihenfolge nach von: Erster 2 Stunden 2 Minuten. Zweiter 2 Stunden 1 Minute. Dritter 2 Stunden. Vierter und Fünfter 1 Stunde 58 Minuten. Sechster 1 Stunde 57 Minuten 30 Sekunden. An dieser Veranstaltung nahmen etwa 70 Personen theil.

Gingefandt.

Ein Herr, dessen Name der Redaction bekannt ist, wollte am 3. ds. einige Minuten nach 8 Uhr früh einige Postkarten in den an der Ecke der Andreas-Hofer- und Stafflerstraße am Hause des Kaufmanns Böhl angebrachten Briefkasten werfen. Bei diesem Briefkasten waren zu dieser Zeit zwei Schlossergehilfen beschäftigt, um, wie es den Anschein hatte, an demselben irgend eine Reparatur vorzunehmen oder selben abzunehmen. Die in den Briefkasten seit der letzten Abholungszeit eingeworfenen Briefe, Karten etc. waren von den beiden Arbeitern ausgenommen worden und lagen alle nebeneinander in einer ebenerdig angebrachten Kastenrinne frei da, für jedermann zugänglich! Ueber Befragen dieses Herrn gaben die beiden Arbeiter an, daß sie selbst die Briefe und Karten, wenn sie mit ihrer Arbeit fertig sind, in den nächsten Briefkasten werfen werden. Von der k. k. Postverwaltung war bei den hier geschilderten Vorgängen niemand als Aufsichtsorgan zugegen.

Öffentlicher Dank.

Der wohlgeborene Herr Dominicus Jambra hat in seinem letzten Willen den Kinderbewahranstalten des Innsbrucker Frauenvereins den Betrag von 50 Kronen großmüthig bestimmt, wofür die Vereins-Vorstellung dem edlen Wohlthäter den aufrichtigst empfundenen Dank nachruft.

Aufruf.

Lange Zeit hat es gedauert, bis endlich auch der Freiheitskämpfer Margreiter aus Wildschönau zur verdienten Anerkennung gelangte, nachdem er von den Zeitgenossen oft verkannt und von der Nachwelt geschmäht worden ist. Dieser Mann war an allen größeren Unternehmungen des glorreichen Jahres 1809, vornehmlich im Unterinntale, ehrenvoll theilhaftig, schmachtete in bayerischer Gefangenschaft und blühte durch den Krieg seinen ganzen Wohlstand ein, so daß er 1843 fast in Armut starb. An Opferwilligkeit viele der Besten überragend und an Liebe zur Heimat und zum angestammten erhabenen Herrscherhause ihnen gleich, muß es uns als eine Ehrenpflicht gelten, sein Andenken zu erneuern und fortan hochzuhalten. Dies soll durch einen würdigen Denkstein auf dem Kirchhofe von Oberau geschehen, wo er begraben liegt. Da aber die Geldmittel zu einem solchen in dem armen, häufig von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesuchten Thale fehlen, so ergeht hiemit an alle Vaterlandsfreunde die herzlichste Bitte, zu dem Denkmale beizusteuern, damit dem wackeren Patrioten nicht länger die gebührende Ehre vorenthalten bleibe. Freundschaftliche Gaben erbittet der Margreiter-Denkstein-Ausschuß zu Oberau in Wildschönau.

Burensammlung.

(III. Ausweis.)

Dr. Niederwieser K 4, Heinrich Gschließer K 2, Ed. Spielmann K 2, Hohenauer K 1, Inspector Erkl K 1, Pet. Norz K 1, Josef Schwaier K 1, Georg Wopner K 2, Josef Vechleitner K 1, Peh K 1, Rudolf Wapl K 1, Josef Vogl K 1, August Kirchlechner K 1, Hugo v. Rossi K 1, Hörmann K 1, Schneider K 1, Reich K 1, Kirchner K 2, Schweighofer K 1, Steiger K 1, Karl Stapp-Huebl K 2, A. Bucher K 1, Mathias Niemer K 2, Rud. Egger K 1, Dr. Emanuel v. Hübner K 10, Ed. v. Bött K 1, Ludwig Wallner K 1, Hugo v. Coreth K 1, Franz Egg K 1, Otto Horinek K 1, Engelbert Sich K 1, Mario Lorenzoni K 1, Al. Nibel K 1, Albert Brunner K 2, Otto Weistopf K 2, Gustav Rabinger K 2, J. Kostenzer K 2, Wieser K 2, A. Dragotoupil K 1, J. Hohenleitner K 5, Rudolf Schönherr K 1, Jos. Weder K 1, Gustav v. Schorowsky K 1, Ant. Harrasser K 1, A. Gurschner K 1, Ernst Lindner K 2, Thalmeier K 5,

Hornburg ihren Sonnenschirm zu und legte ihn beiseite, dann nahm sie den Hut vom Kopfe, steckte die Nadeln, mit denen er besetzt gewesen, hinein und reichte ihn Barker, der ihn auf einen hohen Rohrstengel hing, wo er während dieser ganzen denkwürdigen Unterredung wie eine Blume hin und her schaukelte. Nachdem sie noch ihre Handhühe ausgezogen hatte, schlürfte sie lächelnd und dankbar einen Trunk frischen Quellwassers, den ihr Barker in dem grünen Kelchblatt einer Lilie brachte. Sie sah aus wie das Bild der Glückseligkeit — und zerfloß doch plötzlich in Thränen.

Barker war überrascht, erschreckt, außer sich vor Bestürzung. Frau Hornburg weinte! Sie, die stolze, stets ruhige und gefasste Weltkame mit dem scharfen Urtheil, dem spöttischen Lächeln — sie schwamm in Thränen! Andere Frauen mochten weinen — Kitty hatte er oft weinen gesehen — aber Frau Hornburg! — Und doch, da saß sie und schluchzte wie ein Schulmädchen; ihre schönen Schultern hoben und senkten sich, und wirkliche Zähren tropften durch ihre schmalen weißen Finger auf das zarte Spitzenhäutchen, welches sie plötzlich in den Händen hielt. Dabei glänzten ihre wundervollen Augen noch tausendmal schöner, wenn die funkelnden Perlen an ihren Wimpern hingen und sie überfloßen, wie das klare Becken vor ihnen. „Geben Sie nicht acht darauf,“ murmelte sie unter Thränen. „Ich weiß, es ist sehr thöricht. Ich muß wohl nerods und angegriffen sein. Aber es wird gleich vorübergehen; mir ist schon besser zu Muth. Bitte, kümmern Sie sich gar nicht um mich.“

Aber Barker war ihr schon näher gerückt und versuchte, nach echter Männerart, ihr das Taschentuch fortzunehmen, offenbar in dem festen Glauben, daß ihre Thränen dann versiegen würden. „So sagen Sie mir doch, was Ihnen fehlt, bitte, bitte Frau Hornburg,“ flehte er auf seine knabenhafte Weise. „Sprechen Sie nur ein Wort. Kann ich etwas für Sie thun? O sagen Sie es mir doch!“

Es war ihm gelungen das Tuch so weit zu entfernen, daß er ihre nassen Augen sehen konnte, in denen ein schwaches Lächeln aufblühte, wie wenn die Sonne durch den Regen scheint. Sie verdußerten sich wieder, doch flossen keine Thränen mehr, nur ein leises Schluchzen war vernnehmbar und sie bedeckte ihr vom Weinen geröthetes Antlitz mit den Händen.

„Ich wollte mit Ihnen über Kitty reden,“ stammelte sie, „aber

ich bin eine Thörin und ein schwaches Weib. Mein eigenes Los und mein Kummer kamen mir in den Sinn, während ich nur an Sie und an Kitty denken sollte.“

„Neben mir nicht mehr von Kitty,“ rief Barker leidenschaftlich. „Jetzt handelt es sich um Sie selbst und Ihren Gram. Ich bin ein Barbar, daß ich Sie in solchem Moment mit den Angelegenheiten meiner Frau gequält habe. Sie dürfen mir kein Wort mehr von ihr sagen, bis ich weiß, was Ihnen so bitteren Kummer bereitet.“ Er meinte es ganz im Ernst. Was waren Kittys oberflächliche Thränen, die sie vielleicht über den Verlust ihres Geldes vergoß, gegen den tiefen Seelenschmerz einer solchen Frau? „Bitte, liebe Frau Hornburg,“ fuhr er eifrig fort, „sehen Sie jetzt in mir nicht Kittys Gatten, sondern Ihren wahren Freund. Jawohl, Ihren besten und treuesten Freund, dem Sie alle Ihre Kummernisse anvertrauen dürfen.“

„Wollen Sie wirklich mein Freund sein?“ fragte sie hastig und ergriff seine Hand; mein bester und treuester Freund? Und werden Sie mich auch nicht hassen und von sich stoßen, wenn ich Ihnen nun alles offen bekenne?“

„Ich will Ihr Freund sein!“ sagte er in athemloser Spannung; „glauben Sie mir, ich bin Ihr Freund.“

Sie entzog ihm ihre Hand, fuhr sich damit über die Augen und biß sich auf die Lippen. Gleich darauf griff sie aber wieder nach seiner Rechten, die sie festhielt als fürchte sie, er könne ihr entfliehen. Dann sprach sie langsam und ohne ihn anzusehen: „Ich habe Sie gestern abends belogen, als ich sagte, ich sei mit Kitty nach Boomville gekommen. Allein und heimlich bin ich dorthin gegangen, um mit dem Manne zusammenzutreffen, der mein Gatte ist.“

„Ihr Gatte!“ rief Barker überrascht. Er hatte wie alle übrigen geglaubt, es bestiehe schon seit Jahren keinerlei Verbindung mehr zwischen den beiden. So groß war aber der Antheil, den er an ihr nahm, daß er ganz überlief, wie unerklärlich dadurch die Anwesenheit seiner Frau in Boomville wurde.

„Ja, mein Gatte,“ fuhr Frau Hornburg in ihrem bitteren Selbstbekenntnis fort. „Ich gieng zu ihm, um ihn durch Geld oder Bitten zu bewegen, mich mein Kind wiedersehen zu lassen. Jawohl, mein Kind!“ rief sie leidenschaftlich und hielt seine Hand umso

Dauswida K 1, Oswald Mader K 5, Franz Art K 2, Wilhelm Neuwieser K 2, Karl Vogl K 2, Josef Micheletti K 2, Emil Seifert K 1, Rudolf Pinter K 2, S. Vogl K 2, Josef Haas K 2, Viet. Bircher K 2, Josef Bazzeghin K 2, Johann Reil K 1, Tonelli K 1, Abdon Schusterhög K 2, Karl Gorschinek K 1, Fritz Wistol K 1, Guem K 2, Josef Bittner K 1, Egler K 2, Maier K 1, Hans Rechl K 1, F. Wiederholer K 1, Kasper K 1, Bircher K 2, Dr. R. Maassen K 2, Kline K 2, Hamburger K 2, Josef Bangl K 2, Otto v. Ottenthal K 2, Josef Arnold K 1, Th. Gebhart K 2, Karl Gialler K 2, Ant. Hötl K 2, F. Thurner K 1, Franz Köllenperger K 1, Anton Vener K 1, F. Mendl K 1, Josef Arnold K 1, R. v. Vogl K 1, Anton Streiter K 2, F. Blakeller K 1, F. Müller K 1, Dr. F. Mader K 2, Al. Reisch K 1, Ing. Karger K 2, Alois v. Lemmen K 3, Dr. E. Sprung K 10, Anton Auer K 1, Anton v. Klebelsberg K 1, Dr. Rudolf Walde K 10, Dr. Zischotto K 2, Hermann Stern K 2, Dr. Kallenbrunner K 2, Dr. Bölt K 2, Profanter K 4, Grager K 1, Finanzrath Dr. v. Geiger K 2.

(Fortsetzung folgt.)

Verlosungen.

Bei der am 2. Jänner 1902 stattgehabten 7. Ziehung der Obligationen des 4procentigen einheitlichen Landesanlehens wurden nachstehende Nummern gezogen: Von den Theilschuldverschreibungen zu 10.000 K die Nummern 176; von den Theilschuldverschreibungen zu 2000 K die Nummern: 36 110 144 210 248 303 365 387 1020 1044 1119 1578 1592 1733 1761 1912 1957 2018 2222 2230 2347 2353 2393 und 2412. Von den Theilschuldverschreibungen zu 1000 K die Nummern: 14 205 232 424 501 616 745 790 906 1037 1157 1211 1251 1342 1350 und 1445. Von den Theilschuldverschreibungen zu 200 K die Nummern: 26 51 148 331 518 621 655 695 713 790 807 983 1049 1129 1177 1296 1402 1412 1518 1628 1686 1746 1707 1856 1985 2021 2082 2116 2365 2398 2679 2697 2718 2831 3002 3015 3277 3402 3637 3698.

Die Rückzahlung dieser verlosenen Theilschuldverschreibungen erfolgt am 1. Juli 1902 bei der tirolischen Landes-Casse und beim Bankhause M. Loewe in Innsbruck.

Rest nten-Nummern: 772 1214 2000 2019 2023 2044 2175 2210 2271 2317 2442 2570 2622 2762 3287 3505 3516 3524 und 3549 zu 200 K.
392 475 747 982 1048 1125 1131 und 1201 zu 1000 K.
301 356 899 977 1776 2352 und 2362 zu 2000 K.

Lottoziehungen

am 4. Jänner 1902:

Wien	63	8	72	22	56
Graz	1	40	78	87	64

Verstorbene in Innsbruck.

Am 4. Jänner: Anna Schinko, Uhrmachersgattin, 68 Jahre, Siechenhaus.

— Apollonia Christina Niedmann, barmh. Professorengattin, 70 Jahre, Rennweg 20.

— Kaspar Leitner, Fuhrknecht, 54 Jahre, Spital.

— Maria Buchwieser, Privat, 74 Jahre, Annallee 11.

Am 5. Jänner: Josef Beer, Südbahnbeamter i. P., 69 Jahre, Fallmerayerstraße 5.

— Franz Schwarzenbach, Lagerhauswächter, 62 Jahre, Gärbergasse 12.

— Thomas Häuserer, Tagelöhner, 55 Jahre, Spital.

Eingefendet.

Kronendorfer
Tafelwasser Heilwasser
natürlicher
alkalischer SAUERBRUNN

Haupt-Depot für Tirol, Vorarlberg, Schweiz und Oberitalien. Franz J. Heitsch, Innsbruck, Innrain 25. 6496

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Märksten-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unabweislich am 16. Jänner stattfindet. 20360—413

Schönes Eckhaus

mit Fleischhauer-Geschäft auf prima Geschäftsposten, schöne Geschäfts-Localen, Eiseller, Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmern, leicht zu vermieten, noch 11 Jahre steuerfrei, ist zu verkaufen event. das Fleischhauer-Geschäft zu verpachten. Näheres Bürgerstraße 3, dritten Stock. 8—31

Gasthaus-Köchin

sucht auf 15. Jänner oder 1. Februar Stelle. Geht auch auswärtig. Näh. in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 229.

Ein Lehrling

aus anständiger Familie wird sofort aufgenommen bei Pitscheiders Nachfolger, Herzog Friedrichstraße Nr. 8, im Laden. 231—231

Zwei Costüme,

ganz neu, und ein Ball-Entrée sind sofort zu verkaufen. Näh. in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 232. „3—1

Ball-, Hochzeit-, Sport-, Straßen- und jede andere Toiletten

nach neuester Mode werden rasch und billig gefertigt. Museumstraße 19, Parterre, Somariva. 233—231

Reinliches, junges Mädchen

wird für kleinere häusliche Arbeiten und als Kochen- oder Putzfrau zu 2 Personen mit Kind gesucht. Näh. in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 234. 3—1

Gelegenheitskauf.

Eine complete Apotheke für Aerzte sammt chirurg. Instrumenten und medicin. Büchern ist billigst zu verkaufen. Zu sehen am Freitag von 2—4 Uhr nachm. Näh. in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 235.

Zimmer,

hübsch möblirt, sonnig, leicht heizbar, ist sofort zu vermieten. Wilten, Südbahnstraße Nr. 16, ersten Stock. 236—231

Wohnungs-Anzeige.

Eine schöne Parterre-Wohnung mit 3 schönen, großen, separierten Zimmern, freier Aussicht, den ganzen Tag die Sonne, heller Küche, Speis, Kell., Dachkammer, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist auf Februartermin an eine ruhige Partei zu vermieten. Zu erfragen Anatomiestraße Nr. 15, im Laden. — Auch wird dort ein braves Mädchen mit guten Zeugnissen zu allen Arbeiten gesucht, solche vom Lande werden bevorzugt. Gute Verpflegung wird zugesichert. 237

Verkäuferin gesucht.

Für ein feineres Geschäft (Wein und Delicatessen) suche auf sofort oder bis 1. Februar eine sehr geübte Verkäuferin, eventuell könnte das Geschäft auf eigene Rechnung übernommen werden. Offerte sind in der Expedition ds. Bl. unter „Nr. 33336“ zu hinterlegen. 238—231

Heute angekommen!

Paradeis-Aepfel,

frische, schöne, reife, per Kilo 40 kr., für Abnehmer ganzer Körbe und Wiederverkäufer noch billiger. So lange der Vorrath reicht, bei 69—212

F. Heelos,

Obst- und Gemüsehandlung, Niesengasse 3.

Lüchtige, feinere Kellnerinnen, bessere Privathaus-Köchinnen, Privathaus-Stubenmädchen, Haus- und Küchenmädchen sucht für sofort u. 15. Jänner Frau E. Schottel, 1. Placierungsbureau, Innsbruck, Saggengasse 4. 124-313

!! Aviso !!

Bei der vom hohen Landtage in Tirol errichteten Zweigniederlassung der niederösterreichischen Landes-Lebens- und Renten- sowie Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt in Innsbruck (Landhaus) werden Außen-Beamte mit fixen Bezügen und Diäten aufgenommen.

Cautionsfähige Bewerber, welche zugleich im Unfallgeschäfte verfahren und der italienischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.

Vorzustellen täglich zwischen 9—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm. im Bureau Innsbruck, Landhaus. 20754—0110



Nähmaschinen

für Gewerbe und Haushalt „536—031

ohne Concurrerenz

bei Franz Ludwig, Innsbruck, Burggraben 23

Hochherrschaftliche Wohnungen

Am Claudia-Rondell Nr. 3 in schönster, sonniger Lage, mit prachtvoller Aussicht, sind auf sofort oder später zu vermieten einige mit höchstem Comfort ausgestattete 6 Zimmer-Wohnungen mit Badezimmer, Dienerrzimmer u. c.; ferner 2 sehr schöne Wohnungen zu je 4 Zimmer im vierten Stock. Nähere Auskunft Angereggasse Nr. 3 im Geschäft. „12698—0113

Zur Ball-Saison

kann ich auf Wunsch binnen

12 Stunden

jedes Soirée- oder Unterhaltungsleid, sowie Coiffuren, Salonanzüge, Hand- und Ballschuhe, Cravatten, tadellos ausfertigen. Für Reinheit, gutes Bügeln, wird garantiert und billigste Preise zugesichert.

Erste Wittener Kleiderfärberei und Hemdfärberei

Franz Hofschewar.

Betriebs-Lokalitäten: Maximilianstraße 15,

vis-à-vis der Herz Jesu-Kirche.

144 Läden: Anichstraße 10. „3—2

Comptoir-Praktikant

mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Eintritt für ein größeres Geschäftshaus gesucht. Schriftliche Offerte sind unter „Hall“ an die Expedition erbeten. 168

2 bis 4 Zimmer-Wohnungen

mit Closet, Magdazimmer und Garten-Antheil, in schöner freier Lage, sind auf Waidtermin event. auch früher zu vergeben. Näheres bei Frau Schner, Hall i. T. 167

Guten Mittag- und Abendtisch

finden 2—3 bessere Herren zu mäßigen Preisen. Dorselbst wird auch ein Zimmercolleg, (Schüler), mit Pension zu mäßigem Preise gesucht. (Mitte der Stadt.) Kiebackgasse 13, dritten Stock links. 22547—212

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit und bei dem zahlreich besuchten Leichenbegängnis meines innigst geliebten Mannes, des Herrn

Alois Huber

spreche ich allen Bekannten, besonders den Wiltener Schützen und Herren Kollegen meines sel. Mannes, für die schöne Kranzspende meinen tiefgefühlten Dank aus.

Katharina Huber.

Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“ A. Birchner.

Herzlichen Dank!

Für die so wohlthuende Theilnahme während der Krankheit und die so unerwartet zahlreiche Begleitung unserer unvergesslichen Mutter und Großmutter, Frau Witwe

Katharina Achhammer geb. Braun

zur letzten Ruhestätte, dann für die schönen Kranzspenden, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Besonderen Dank gestatten wir uns auszudrücken dem hochw. Herrn Cooperator Eberhart für den liebenswürdigen priesterlichen Beistand, den Gemeindeangehörigen von Innsbruck, Hötting und Witten, den geehrten Gästen im „weißen Röhl“, dann allen Verwandten und Bekannten. Gott vergelte es Allen!

Innsbruck, am 7. Jänner 1902.

Familie Achhammer.

Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“ des Alois Birchner.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnis meines unvergesslichen Vaters, Herrn

217

Franz Urban,

Kleidermacher

spreche ich Allen und Jedem, besonders den Herren, sowie auch allen Arbeitskollegen der Firma Oberhammer und Egger meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernde Witwe:

Anna Urban.

Danksagung.

Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Theilnahme die uns anlässlich des Todes der uns unvergesslichen Frau

Maria Gostner geb. Hepperger

zugegangen sind, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, bitten wir alle Bekannten und Freunde unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

39

Die tieftrauernde Hinterbliebenen.

Danksagung.

Der Amtsdieners - Unterstützungs-Verein beehrt sich hiemit allen, welche durch Spenden in Geld und Besten zum Gelingen der Christbaumfeier am 5. Jänner d. J. thatkräftig beigetragen haben, hiemit seinen verbindlichsten Dank abzustatten.

230

Wohnung zu vermieten.

Drei Zimmer, Küche und Waggzimmer im Hochparterre, sonnig, hell, mit Gartenbenutzung, im Februar event. Mai 1902 zu beziehen. Anfragen sind unter „H. N.“ an die Expedition d. Bl. zu richten.

243

Einfaches braves Mädchen

zu aller Hausarbeit sofort gesucht. Näh. in Angermairs Ann.-Bur., Höttingergasse 10.

A

Ablöser

für 18000 Kronen Kapital, erste gute Hypothek, gesucht. Offerten unter „18000 Kronen Kapital“ an Angermairs Annoncen - Bureau, Höttingergasse 10 erbeten.

A

Comptoir-Praktikantinnen-Stelle

wurde frei. Offerten sub „Handelschule“ in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

200

Specereigeschäft

mit Tabak ist auf Primaposten und gutem Kundenkreis gegen Baar zu vergeben. Off. unter „Baar“ in der Expedition hinterlegen.

262-2/1

Wer gibt Unterrichtsstunden

in der einfachen Buchführung? Gesl. Offerte mit Angabe des Honorars unter „A. K.“ an die Exp. erbeten.

260

Eine Schlafgarnitur

(Aufs Holz), Divan und Fauteuil, gut erhalten, ist wegen Ueberflutung zu verkaufen. Näheres in der Expedition unter Nr. 40.

3/2

Danksagung.

Für die überaus herzliche Antheilnahme an unserem schmerzlichen Verluste, die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnis des theuren Todten, sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir Allen, insbesondere der Stadt und der Sparkasse Kufstein, der löbl. Handelskammer und Notariatskammer Innsbruck, dem löblichen Fremdenverkehrsverein, dem kaufmännischen Verein in Bozen, der löbl. Gemeindevorstellung und Gensdarmerieposten Wattens unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Hall, St. Johann i. T., Lana, am 6. Jänner.

20

Familie Angerer.

Café-Restaurant Stadtsäle.

Morgen Donnerstag

Grosses Militär-Concert

das letzte im Fasching.

Anfang 8 Uhr.

Duendarten sind an der Cassa und in Winklers Ann.-Bureau zu haben.

Eintritt 80 Heller

W

Fichtenzapfen (grosse)

bestes und billigstes Brennmaterial, den Sack frei ins Haus gestellt 40 h liefert die Klenganstalt von

, 18911-0/13

Josef Jenewein, k. u. k. Hoflieferant,
Innsbruck-Wilten, Andreas Hoferstrasse 28.

Concurrenzlos!

276

verkaufte 4fache Herrentrüger à 14 kr., Herren- und Damenwäse, Blousen, Schürzen, Cravaten, Kinderkleidchen, Nieder u. um jeden Preis

nur noch einige Tage

Leopoldstraße 24, Haus Fasser.

Besucht auf sofort

oder 1. Februar eine sonnige Wohnung mit 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Magdzimmer und Balkon von stabiler Partei. Offerte unter „Stabile Partei“ an Birchners Filiale, Leopoldstraße 21 erbitten. P15

Möblierte Zimmer.

Innstraße 75, ersten Stock links.
Colinstraße 4, Parterre.
Herzog Friedrichstraße 12, dritten Stock.
Pradl 42, ersten Stock, Mehger Sailer.
Andreas Hoferstraße 2, dritten Stock rechts.
Müllerstraße 27, Parterre rechts.

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusse vom 9. December, Geschäfts-jahr E 17231-3, gelangen am 9 Jänner vormittags halb 9 Uhr in der Adambräurestauration in Wilten zur öffentlichen Versteigerung: verschiedene Gastzimmereinrichtungsgegenstände, 30 Flaschen verschiedener Weine, 299 l Weißwein, 231 l Ralterersee-wein, 60 l Teroldigowein, eine Wajschrolle, ein Herrenfahrrad u. s. w.

Die Gegenstände können vor der Versteigerung borthelbst besichtigt werden.

A. K. Bezirksgericht Innsbruck

Zustell- und Executions-Abtheilung

am 2. Jänner 1902.

65

Reitsätter, I. I. Kanzleivorsteher.

Verschiedene, wenig gebrauchte

Laden-Einrichtung

für ein Spezereigeschäft ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Adresse erliegt in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 243.

Manufakturwaren-Vertreter

der die Alpenländer ständig bereist und gut eingeführt ist, zur Mitnahme von Futterwaren (Baumwollencloth u.), gegen Provision eventuell Reisebeitrag gesucht.

Offerten mit Angaben der Touren unter „P. Y. 122“ an Rudolf Mosse, Prag.

441

Kindermädchen,

selbständig, verlässlich, mit Jahreszeugnissen, sucht auf 15. Jänner oder 1. Februar nur zu kleineren oder neugebornem Kinde Stelle. Näheres in der Expedition ds. Bl. unter Nr 241.

Für Schloß Ehrenhausen

bei Klagenfurt, Kärnten, werden zwei tüchtige und arbeitsame Schweizer gesucht.

141

Kundmachung.

Beim gefertigten Stadtmagistrate gelangt mit 1. Februar l. Js. die Stelle eines Polizei-Wachmannes zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit dem Nachweise über die bisherige Verwendung beim Stadtmagistrate hier bis 25. d. Mts. einzureichen.

208

Stadtmagistrat Hall i. T.

am 3. Jänner 1902.

Ein ordentliches Mädchen

17 Jahre alt, sucht auf 15. ds. sehr leichte Stelle. Ältere, kinderlose Familie bevorzugt. Lohn Nebensache. Adresse erliegt in Winklers Annoncen-Bureau unter Nr. 17.

W

Junger Mann,

der Vermögen hat, über welches er jedoch jetzt noch nicht frei verfügen darf, sucht Darlehen von 2000 Kronen. Glänzende Bedingungen. Vermittlung wird auch angenommen und gut honoriert. Gesl. Anträge unter „R. P. 23013“ an die Expedition d. Bl.

26—343

Auf Februartermin

ist eine Wohnung im dritten Stocke, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzlege und Estrichtheil an eine kinderlose Partei zu vermieten. Innstraße Nr. 65 beim Hauseigentümer.

198—342

— 172 —

auf der Anhöhe voneinander. Mit solchen Gefühlen hatten sie noch nie Abschied genommen — ihre ganze Welt blieb hinter ihnen zurück.

Barter schritt langsam am Rand der Straße unter den Ahornbäumen dahin, wo Sonnenlichter mit den Schatten spielten. Auch auf seinem Antlitz malten sich wechselweise helle und düstere Gedanken. Nicht lange, so sah er von weitem einen Einspänner, der sich mühsam vorwärts schleppte und schwerfällig hin und her schwankte; eine Staubwolke zog er hinter sich drein wie ein Vogel seine gebrochene Schwinge. Als das Fuhrwerk näher kam, erkannte Barter, daß das Pferd ganz abgeheht und erschöpft war und die einzige Insassin — eine Frau — auch kaum mehr Kraft genug hatte, um das Thier anzutreiben; von Zeit zu Zeit erhob sie zwar Hägel und Peitsche, aber mit immer schwächerer Wirkung. Da trat Barter aus dem Schatten der Bäume mitten auf die sonnenbeglänzte Straße, um das Gesährte zu erwarten — er hatte sein Weib erkannt.

Jetzt durchzuckte ihn die schärfste Pein, die seine Frau ihm noch je bereitet hatte. Denn als sie seiner ansichtig wurde, machte sie einen verzweifelden, wenn auch ohnmächtigen Versuch, an ihm vorbeizukommen; gleich darauf brachte ein Graben sie zum Stillstand.

Er trat näher heran. Ihr Haar war aufgelöst, sie sah beschmutzt, vergrämt und häßlich aus; um ihre verweinten Augen hatten sich Ringe gebildet und Staub und Schweiß klebten auf ihrer rothigen Wange. Als er an die Schönheit und Frische, an das feine Benehmen der Frau dachte, mit der er soeben zusammengewesen, übermältigte den seelenguten Menschen ein unaussprechliches Mitleid. Er eilte zu ihr hin, hob sie mit aller Sorgfalt aus dem Wagen, wie sie war, in ihren behudelten Kleidern und mit Schmach bedeckt, und sagte hastig: „Ich weiß alles, meine arme Kitty! Du hast gehört, daß Van Roo die Flucht ergriffen hat und bist nach dem Bureau gefahren, um zu versuchen, ob sich nicht noch etwas von dem Gelde retten ließe. Warum hast Du mir nichts davon gesagt? Weshalb hast Du nicht auf mich gewartet?“

Es lag soviel echtes Gefühl in seinen Worten, ein so herzliches Erbarmen in seinem Thun, daß die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung keinen Zweifel zuließ. Aber das Weib sah in ihm nur den leichtgläubigen Thoren, den sie ihr Leben lang getäuscht hatte. Sie athmete auf wie befreit und empfand doch dabei eine gewisse Ver-

— 169 —

fechter, so daß ihre Wange beinahe seine Brust berührte. „Was konnte ich thun?“ murmelte sie. „Der Mann darf in Noth und Kummer bei einer Frau Theilnahme und Hilfe suchen, ohne daß es ihm die Welt verwehrt, oder ihn mißverstehet. Aber das Weib — ein schwächeres, hilfloseres, leichtgläubigeres und unwissenderes Geschöpf, das sich nach Erleuchtung sehnt — kann in ihrer Seelenangst nicht bei dem Manne Rettung und Mitgefühl suchen.“

„Aber weshalb nicht?“ stieß Barter ungestüm hervor und ließ sie los, um ihr ins Gesicht sehen zu können. „Welcher Mann würde es ihr verweigern?“

„Nicht darum,“ erwiderte sie langsam, aber noch immer mit abgewandtem Blick, „sondern weil die Welt sagen würde, sie liebe den Mann.“

„Was braucht sie sich um die Meinung einer Welt zu kümmern, die ruhig dabei steht und sie leiden läßt! Weshalb sollte sie ihr erbärmliches Gerede beachten?“ fuhr er glühend vor Entrüstung fort.

„Weil,“ hauchte sie leise und sah mit feuchten Augen und bedröhten Lippen zu ihm empor — „weil es die Wahrheit wäre!“

Es herrschte eine tiefe Stille; selbst das Lied der Quelle schien zu verstummen, als sich jetzt ihre Augen und Lippen begegneten. Doch nicht lange, so hörten sie das Gemurmel des Quells von neuem, eine Biene summt über ihrem Haupte, und das Rohr rauschte verstoßen, während sie das Gesicht an seiner Brust verbergend flüsterte: „Hast Du es auch nicht sonderbar gefunden, daß ich Dir gefolgt bin — daß ich alles aufs Spiel setzte um Dir mein Bekenntnis abzulegen, ehe ich Dir irgend etwas anderes berichtete? Wirst Du mich nie dafür hassen, Georg?“

Diesen Worten folgte ein noch längeres Schweigen, und als er wieder in ihr erregtes Gesicht, ihre feucht schimmernden Augen sah, erwiderte er: „Ich habe Dich immer geliebt. Jetzt weiß ich, daß ich Dich vom ersten Tage an liebte, als ich mich zu Dir herabbeugte, um Dir den kleinen ‚Sta‘ vom Schoß zu nehmen und so viel Gültigkeit für ihn in Deinen Augen las. Schon damals hätte ich Dich rüffen mögen wie jetzt, Geliebte!“

„Vergiß nur nie, Georg,“ rief sie mit beglücktem Lächeln, „drei Worte. — Drei Theilhaber.“

43

Gesucht!

Von einer Localbahn in Tirol werden mehrere weibliche Hilfskräfte aufgenommen. Jährliche Anstellungsdauer circa vom 1. April bis 15. October. Gehalt nach Vereinbarung. Angehörige von Eisenbahnbediensteten erhalten bei sonst gleicher Befähigung den Vorzug. Im Kanzlei- und Rechnungswesen geübte Bewerberinnen wollen ihre selbstgeschriebenen, mit Zeugnisabschriften und Photographie belegten Gesuche unter dem Merkmal „Localbahn“ spätestens bis 31. Jänner 1902 an das Annoncen-Bureau M. Winkler, Anichstraße 3 in Innsbruck, einreichen. Für die Antwort sind um 20 Heller Freimarken beizugeben.

25 Wj.

Haus

mit guter Verjüngung, in Innsbruck, Wiltens oder Umgebung gelegen, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter Chiffre „Rentabel 1902“ an Birchners Annoncen-Bureau Innsbruck, Marktgraben erbeten.

P4

Stöckelgebäude

mit großer trockener Kellerei und Magazin zu mit bequemer Zufahrt, großem Hofraum, schön Wohnung im 1. Stock mit 4 Zimmern und Zugehör, ganz separiert, sehr geeignet für ein Wein- oder Obsthandlung oder Expedition, ist zu vermieten. Näheres in Birchners Annoncen-Bureau Innsbruck, Marktgraben.

P1

Gesucht

eine Wohnung von 1—2 Zimmer, Küche und Zugehör in Wiltens auf Mai. Anträge unter „Wohnung“ an Birchners Filiale, Leopoldstraße Nr. 21, erbeten.

P1

Zither- und Violin-Unterricht

erteilt ein Künstler und Componist dieser Instrumente an vornehmerm Publicum. Correspondenz erbeten unter „R. P.“ Leopoldstraße 50, 1. Stock.

22575—313

Präcisions-Drehbank

und ein Gehlirsetisch ist zu verkaufen. Maria-Theresienstraße Nr. 15, 2. Stock.

44 W

Haus-Administration

gesucht von in Administrations-Steuerangelegenheiten versierter Persönlichkeit. Gest. Anträge unter „Administrator“ an Winklers Annoncen-Bureau erbeten.

19 W

Ein junges Mädchen

welches alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sucht vor 15. Jänner Stelle. Adressen erbeten unter „R. R.“ an Winklers Annoncen-Bureau.

60 W

Vorletzte Woche!

Ziehung unwiderruflich 16. Januar 1902.

Wärmenstuben-Lose

Haupttreffer

Kronen 40.000 Wert

Lose à 1 Krone

empfiehlt 20360—0/18

Heinr. Bederlunger & Co., Payr & Sonvico Innsbruck.

Husten

Hillen die bewährten und feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Bonbons**. 2740 not beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weiße zurück. Patet 30 und 40 h. Niederlage in allen Apotheken Innsbrucks, Wiltens und Hall, und Karl Hochstätter in Landeck.

18723—1218

Ein fein möbliertes großes

Straßenzimmer

ist für sofort oder später zu vermieten. Näheres Schöpfstraße Nr. 15 1. Stock rechts.

22517—313

Sehr große, neue Auswahl in Ballorden

von 1 Fr. an per Stück bis 60 Fr.

Neuheiten in Cotillon-Figuren, als: Herz, Tour, Wein Stern, Kuntentour, Niesen, Knall-Bonbons, Carn. vals-Mützen, Wigtophones empfiehlt billigt 35/36

Eduard Glätzle, Hofgasse 3.

Mützen und Couverts mit Orden gerne auf Commission. 1—2

Rentables Fabriksunternehmen

wird eingetretener Verhältnisse halber billigst verkauft. Näh. in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 20983.

6—6

Eier!

große, nicht faul, 4 Stück 13 kr. Wiederverkäufer billiger, empfiehlt 1209—213

Fr. Seelos, Obst- und Gemüsehandlung, 3 Riejangasse 3.

Nochenlernen.

Junge anständige Mädchen können für Frühjahr-, Sommer- oder Herbstjahre, unter guter Aufsicht in der bürgerlichen und feineren Küche zur Ausbildung vorgemerkt werden. Näheres unter Nr. 56 in der Expedition.

213

Erfahrene Erzieherin

mit vollkommener Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sucht Stelle; wäre eventuell auch geneigt, Engagement für halbe Tage anzunehmen. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefällige Offerte sind erbeten unter Chiffre „N. N. 22“ an die Expedition.

195—213

Im Verlage der

Wagner'schen Univ.-Buchhandlung in Innsbruck

ist erschienen:

Geschichte des Schlosses Thaur

von

M. Sechfellner.

Mit Portrait. 8°. 45 Seiten.

Preis 60.

sobald sie wieder zu Athem kam, „dass Du mir das alles gesagt hast, ehe ich Dir noch irgend etwas von ihr erzählt hatte.“

„Von ihr? Von wem, mein Herz?“ fragte er, sich liebevoll zu ihr neigend.

„Von wem anders, als von Deiner Frau — von Kitty,“ antwortete sie hastig und sah ihn nicht ohne ängstliche Scheu forschend an.

Er schien den Sinn ihrer Worte nicht zu verstehen, doch versetzte er ernsthaft: „Wir wollen jetzt nicht von ihr reden. Später werden wir uns desto mehr mit ihr zu beschäftigen haben. Denn,“ setzte er ruhig hinzu, „ich muß ihr doch alles sagen, das weißt Du wohl.“

Die Worte wich aus ihren Wangen. „Ihr alles sagen? wiederholte sie mechanisch. Doch plötzlich wandte sie sich in leidenschaftlicher Erregung zu ihm hin: „Wie aber, wenn sie fort ist?“

„So ist?“

„Ja, fort. Sie ist mit Van Zoo auf und davon gegangen und hat Schande über Dich und Dein Kind gebracht.“

„Ich verstehe Dich nicht, was meinst Du?“ Er ergriff ihre beiden Hände und sah sie starr an.

„Dass sie Dich verlassen hat und Van Zoo gefolgt ist,“ rief sie und laut von Leidenschaft überwältigt vor ihm auf die Knie.

„O Georg! Glaubst Du, ich wäre Dir gefolgt und hätte Dir alles gestanden, wenn ich dachte, dass sie noch irgendwelchen Anspruch an Deine Liebe, an Deine Achtung erheben könnte? Begreifst Du denn nicht, dass ich zu Dir kam, um Dir zu sagen, sie sei mit jenem Menschen entflohen? Ich hatte sie zufällig in Boomville mit ihm ertappt und den Versuch gemacht, sie zu retten; ja ich belog Dich sogar, um sie vor Deinem Zorn zu schützen. Sie aber hat mich hintergangen, wie sie auch Dich zu täuschen verstand. Gerade während Du bei mir warst, hat sie ihren Liebhaber ausgesucht und ist mit ihm entflohen. — Dies und nichts anderes wollte ich Dir sagen, Georg, als ich herkam — ich schwöre es Dir! Aber Du warst so gütig, so voller Theilnahme — da ertrug ich es nicht länger. Ein wahnsinniges Verlangen ergriff mich, Deine Liebe zu gewinnen. Ich wollte, Du solltest meine Gefühle erwidern, noch ehe Du die Unmöglichkeit Deines Weibes erfährst. Doch habe ich alles gethan,

um sie zu retten. Noch einen Augenblick, Georg — sage noch nichts, höre mir zu!“

In fliegender Eile erzählte sie ihm nun die ganze schwache Geschichte, von dem Augenblick an, wie seine Frau mit Van Zoo in das Wohnzimmer gekommen war; wie sie sie dann später, bei der unerwarteten Ankunft ihres Gatten, angefleht, sie vor ihm zu verberaten und dann die Zeit benutzt habe, um mit ihrem Liebhaber zu entfliehen. Sie vergaß keine Einzelheit, selbst die Beleidigung nicht, die Frau Barker ihr triumphierend entgegengeleudert hatte: dass ihr Gatte Frau Hornburgs Worten keinen Glauben schenken würde. „Vielleicht glaubst Du mir jetzt wirklich nicht, Georg,“ fügte sie in bitterem Weh hinzu. „Ach, ich könnte selbst das von Dir ertragen, wenn es Dich glücklich macht; doch würdest Du es bald andern Leuten glauben müssen. Die Diener im Boomville-Hotel haben gesehen, wie die beiden zusammen fortgefahren sind.“

„Ich glaube Dir,“ sagte er langsam und mit niedergeschlagenen Augen; „und hätte ich Dich nicht schon geliebt ehe Du mir dies sagtest, ich würde Dich jetzt lieben, weil Du so viel für sie gethan hast, aber —“ Er hielt inne.

„Dein Herz gehört ihr noch!“ rief sie wie außer sich.

„Nein,“ sagte Barker. „Selbst während ich hier saß und auf die Rückkehr meiner Frau wartete, war ich mir völlig klar, dass ich sie nicht liebe — sie nie geliebt haben kann. Aber gerade deshalb muß ich alles daran setzen sie zu retten; nicht um meiner, sondern um ihrer willen. Wenn es mir misslingt, so soll man wenigstens nicht sagen dürfen, dass ihre Schande für uns die Staffeln zum Glück geworden ist.“

Jetzt müssen wir fort von hier,“ sagte Barker und zeigte nach der Sonne, die schon in Mittagshöhe stand. Drei Stunden waren ihnen im Fluge vergangen. „Ich werde Dich wieder bis zum Hügel begleiten und da wollen wir uns trennen. Du kehrt dann allein nach dem Hotel zurück, wie Du gekommen bist, und ich gehe noch eine kleine Strecke weiter, auf der Straße nach der Eisenbahn. Sprich mit niemand über Kitty, das wird besser sein für uns und für sie. Vielleicht ist der wahre Sachverhalt noch unbekannt geblieben.“ Dann bahnten sie sich wieder Hand in Hand den Weg durch das Farrengestrüpp und das Manzanita-Dickicht und schieden

W i s s e n s.

Wegen zu großem Lager verkaufe ich
Bettfedern, fertige Betten, Kopspolster
und diverse andere Artikel.
Beim Einkauf über 50 Kronen gebe ich 5% Rabatt.
Johann Ammann,
225 Innsbruck, Falkmergasse 10.

Bauern-Anwesen

im besten Zustand, mit 16 Joch Grundstüd, 20 Stück
Vieh, nebst sämtlichen Fahrnissen ist aus freier
Hand zu verkaufen. Auskunft bei Franz Abenthung
(Rofnerbauer) in Omes bei Azams. 173—21

Vorteilhafteste Darlehen

für Staats-, Communal- u. Bankbeamte,
Professoren, Lehrer, Officiere vom Haupt-
mann aufwärts, Pensionisten, rückzahlbar in
kleinen Monatsraten bis zu 12 Jahren zu mäßigen
Zinsen. Ueberallhin. Keinerlei Vorauslagen. Aus-
führliche Anfragen unter „Bankmäßigkeit 930“,
hauptpostlagernd Wien. 141

Zu verkaufen

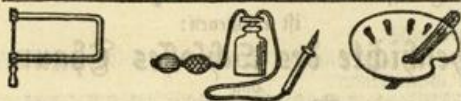
sind harte und weiche Möbel, Schlafsofa, Ottomane,
Federeinsätze, alles ganz neu, zu dem billigsten
Preis. Fischergasse Nr. 19, Parterre rechts. 250

Mädchen

das kochen kann, wird zu einer Officiersfamilie
sogleich oder bis 15. ds. gesucht. Schöpfstraße 27,
3. St. Vorzustellen bis 4 Uhr nachm. 271

Kleine Wohnung

von 1 bis 2 Zimmern an ruhige, kinderlose Partei,
zum Februartermin 1902 zu vermieten. Witten,
Fischergasse 20, Parterre. 222

**Laubsägeholz**

Aborn, Birn, Rufs, geleimt und ungeleimt, Vorlagen,
3000 verschiedener Muster, sämtliche Werkzeuge
empfehlen

Hans Biendl

Landhausstraße 6.

Preisliste gratis und franco.

9 Catalog über Vorlagen 40 h.

Auf Lichtmeis

zu pachten gesucht auf 4 bis 5 Jahre ein Acker oder
Wiesfeld, 2 bis 3 Joch, in Witten, Prabl oder
Umras. Näheres in der Expedition. 223

Heiratsantrag.

Fräulein (Waise), 25 Jahre alt, aus gutem
Hause, hübsch, vermögend, häuslich erzogen, sucht
die eheliche Bekanntschaft eines soliden Herrn in
sicherer Stellung. Briefe sind mit Photographie
posto restante Innsbruck unter „Häusliches Glück
1902“ zu hinterlegen. 294

Bedrängte Frau

sucht auf 6 Monate ein Darlehen von 120 fl.,
gegen pünktliche Rückzahlung und guten Zins.
Biete Offerte unter „Pünktlich 120“ an die Ex-
pedition erbeten. 293

Meraner-Costüm

(für Herrn) complet, fast neu, ist wegen Abreise
billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition
unter Nr. 296.

Lehrmädchen

brav und ehrlich, aus besserer Familie wird auf-
genommen in der Papier- und Schreibrequisiten-
Handlung des Herrn Friedrich Marhart, Inns-
bruck, Albststraße 4. W25

Gesucht

wird von kinderlosen Partei eine Wohnung von
Zimmer und Küche. Adressen sind in der Exped.
unter „M. R.“ zu hinterlegen. 292

Fräulein

absolvierte Handelsschülerin, der Stenographie kundig
und auf der Schreibmaschine bewandert, sucht Stelle.
Näheres in der Exped. unter Nr. 295.

Distinguirter**junger Mann**

in gesicherter Stellung, sucht die Bekanntschaft eines
Fräuleins oder kinderlosen Witwe im Alter von
30—35 Jahren zu machen. Gefällige Anträge
unter „J. 23“ bis 11. ds. Mts. an die Exped.
ds. Bl. 290—21

Tafeläpfel

gemischte Sorten, versendet per Nachnahme von
25 kg aufwärts franco Vittai, inclusive Kiste mit
12 Kreuzer das Kilogramm. 141

August Barnik

Kaufmann in Watsch bei Vittai, Krain.

Junge, reinliche Frau

sucht Stelle als Krankenwärterin. Hötting, Bach-
gasse Nr. 13, ersten Stod. W18

Ein Specerei-Geschäft

auf einer Haupt- und Durchgangsstraße, welches auch
für Mehlniederlage oder dergleichen geeignet ist,
ist auf 1. Februar zu vermieten. Näheres in
Winters Annoncen-Bureau unter Nr. 31. W

**Öffentlicher Dank.**

Von Seite der Gemeindevorstellung Böls
wird dem sehr geachteten Herrn Franz
Gruschka, Besitzer des Schlosses Bölsburg,
sowie Herrn F. Sölkriegel für die am
6. Jänner 1902 reichlich ausgestattete
Christbaum-Beschneuerung, der tausendfache,
tiefgefühlteste Dank ausgesprochen. 221

**Als Comptoiristin**

oder in eine Advocaturskanzlei sucht ein Mädchen,
aus ordentlicher Familie, absol. Handelsschülerin
mit sehr schöner Handschrift und Kenntnis der Steno-
graphie für jetzt od. später Stelle. Gefällige Zu-
schriften sind in der Exped. d. Bl. unter „H. Z.“
zu hinterlegen. 275/2

Eine reinliche Bedienerin

wird für zweimal die Woche (Nachmittag) per sofort
gesucht. Wo sagt die Exped. unter Nr. 249.

Eine englische Dame

sucht mit einer deutschen Dame Deutsch zu lernen
und Englisch zu unterrichten.Adr. erliegt in der
Exped. unter Nr. 251.

Ein Engländer

(Advocat) wünscht mit einem deutschen Herrn Deutsch
zu lernen gegen englischen Unterricht. Adr. erliegt
in der Exped. unter Nr. 152.

Seine sehr reinliche Köchin

perfectes Stubenmädchen und arbeitsames Haus-
mädchen oder Bedienerin zu kleiner Herrschaft ge-
sucht. Eintritt sofort, 15. Jänner eventuell 1. Febr.
Museumstraße Nr. 18, I. Stod links. 272

Bimmer

sehr schön möblierte, sowie altdeutsch möblierter
Salon mit Schlafzimmer für einen oder zwei nur
sehr distinguierte feine Herren zu vermieten. Auf
Wunsch auch Mittagstisch. Sehr bequeme Stiege.
Gelingasse Nr. 9 IV. St. rechts. 117—313

Wohnung gesucht

auf Februartermin, bestehend aus Zimmer u. Küche
von ruhiger, kinderloser Partei. Näheres Drei-
heiligen Nr. 13, bei Frau Goppichler. 226

Kellnerin

mit empfehlenden Zeugnissen sucht Stelle, am liebsten
auf's Land. Auskunft erteilt Kerschbaumer,
Niesengasse Nr. 10, III. Stod. 224 3—1

Zwei kleine Zimmer

lichte Küche, Cabinet und Holzlage ist wegen Ver-
setzung an eine kleine, ordnungsliebende Partei auf
1. Februar 1902 zu vermieten. Näheres Drei-
heiligenstraße Nr. 1 in der Tischlerei. 193

Billig zu verkaufen

Divane, Ottomane, Matratzen, Bettstätten, Nacht-
tisch, Kästen und Tische, Maria Theresien-Strasse
Nr. 41, II. Stod. 270

Wegen Abreise

Möbel, verschiedene Hauseinrichtung zu verkaufen.
Marginalienstraße Nr. 19, ersten St. links, vis-à-vis
der Herz Jesu Kirche. 265

Eine Villa

mit 2 größeren, schönen Wohnungen und großem
Garten in sehr schöner und gesunder Lage, nahe bei
Innsbruck, ist für einen mäßigen Preis und kleine
Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Notar Dr.
Othmar von Riccabona in Innsbruck. 269

Zinshaus

3stöckig mit Stöckgebäude, 2 Gärten und großem
Hofraume in der Stadt, gute Capitalanlage zu
verkaufen. Briefe unter „R. S.“ an die Expedition
des Blattes erbeten. 268

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche wird für 1. Februar
gesucht. Eventuell Prabl oder Hötting. Adresse in
der Expedition des Bl. unter „J. D.“ zu hinter-
legen. 266

Bedienerin

für sofort gesucht. Selbe muß reinlich und ehrlich
sein, etwas kochen können und von 7 Uhr Früh
bis 3 Uhr Nachmittags bleiben, erhält nebst Lohn
Mittagessen und Kaffee. Vorzustellen Innrain 14,
Parterre rechts. 264

Bellzeug-Resle

Breite 112 Centimeter, färbiger, wasserdichter Kanefas,
den Meter zu 32 fr., werden Mittwoch und
Donnerstag verkauft bei 267

Hermann Sagel

Innsbruck, Maria Theresienstrasse Nr. 37,
Durchgang rechts, Schwarzhof.

Im Verlage der

Wagner'schen Univ.-Buchhandlung in Innsbruck
erschien soeben:

**Beiträge zur österr. Reichs-
und Rechtsgeschichte.**

II.

Geschichte des landesrechtlichen Steuerwesens in
Tirol von Kaiser Maximilian I. bis Maria
Theresa.

Von

Prof. Dr. T. R. von Sartori-Montecroce.

Preis geheftet K 6.40.

Früher erschien vom selben Verfasser das 1. Heft
enthaltend:

Ueber die Reception der Fremden-Rechte
in Tirol und die Tiroler Landesordnungen.

1895. Preis geheftet K 2.—

Geschäfts-Anzeige.

Die Gefertigte zeigt höflichst an, daß sie das von ihrem sel. Gatten betriebene

.287—2/1

Tiroler-Loden-Special-Geschäft

unter der bisherigen Firma

RUDOLF BAUR

weiter führt.

Es wird ihr Bestreben sein, unter Aufrechthaltung des Grundsatzes **ausschließlich** Tiroler Erzeugnisse zu führen, das Beste zu mäßigen Preisen zu bieten, und erlaubt sich das P. T. Publicum von Innsbruck auf die größte Auswahl in **Herren- und Damenloden, Wettermäntel, Krägen** etc. etc. aufmerksam zu machen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Marie Wtw. Baur.

Innsbruck im Jänner 1902.

Maria Theresienstr. 10,
ersten Stock ist ein großes Zimmer (f. Kanzlei oder Wohnzwecke) billig auf sofort zu vermieten. W

L. Schwott's Tanz-Institut

im Deutschen Café (Veranda).

Am 8. Jänner beginnt ein neuer Lehrcurs.

Anfang 8 Uhr abends.

Anmeldungen täglich von 5 bis 7 Uhr im Lokale.

261

Freitag, 10. Jänner

Perfections-Abend.

Restauration Bierstadt Witten

Mittwoch den 8. Jänner

Hausball

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Jg. Skardarsh.

Die Waffel befozt die erste Innsbrucker Salonskapelle.

Anfang 8 Uhr.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein dreistöckiges Hinehaus, sehr rentabel, gut gebaut, mit allem Comfort, noch 8 Jahre steuerfrei, mit Gemischtwaren-Handlung, Getränke-Verschleiß, auf sehr gutem Posten, Kreuzstraße, ist wegen Familienverhältnisse aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 5000 fl. Offerte erbeten unter „Haus 2“ an die Expedition. 22545

Für sofort

wird eine ordentliche, verlässliche Person als Bon- und Zugeherin gesucht. Nah. in der Exped. unter Nr. 258.

Einladung

zur

Local- und Consortial-Versammlung

des

I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Innsbruck
am 24. Jänner $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends in Restauration Maximilian, ersten Stock.

Tagesordnung:

1. Allgemeiner und specieller Geschäfts- und Rechenschaftsbericht pro 1901.
 2. Bericht und Antrag des Aufsichtsrathes.
 3. Antrag über Verwendung des Reinertragnisses.
 4. Beschlußfassung über die im § 30 der Statuten angeführten und dem Wirkungskreise der Local- und Consortial-Versammlung vorbehaltenen Gegenstände.
 5. Ergänzungswahlen für statutenmäßig austretende 7 Vorstandsmitglieder und 2 Ersatzmänner, sowie 3 Aufsichtsrathsmitglieder und 1 Ersatzmann.
 6. Ausfallige Anträge der Mitglieder, welche bis längstens 20. Jänner 1902 an den Local-Ausschuß oder Consortialvorstand schriftlich eingebracht werden müssen.
- Sollte die für den obigen Tag einberufene Versammlung zur bestimmten Stunde nicht beschlußfähig sein, so wird die zweite Versammlung an demselben Tage mit derselben Tagesordnung und in demselben Locale, eine Stunde später, d. i. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends, abgehalten, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Consorten beschlußfähig ist. § 26 d. St.

Innsbruck, den 8. Jänner 1902.

175—3/1

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeut, gebe ich im eigenen, sowie im Namen meiner 4 unmündigen Kinder und der übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Bruders, des wohlgebornen Herrn

Anton Beyrer

Fischlermeister

welcher gestern halb 12 Uhr mittags nach Empfang der hl. Sterbsacramente im 45. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 9. ds. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Anatomiestraße Nr. 17, aus auf dem Wiltener Friedhofe.

Der Seelengottesdienst wird Freitag den 10. ds. um halb 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Wiltener, den 8. Jänner 1902.

Die tieftrauernde Gattin: **Mrsula Beyrer.**

Reichenbachthurn-Veranstalt „Concordia“ des H. Wirtner.

Militärsfreier Bursche

mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle als Haus- oder dgl. Stülzgasse 15, Part. rechts. 259 Nr. 3, 3. St., rechts, bis 11 Uhr vorm. 3—2

Sehr gute Köchin

160

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Jakob.

Veranstaltet von der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. — Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Die heutige Nummer besteht aus 16 Seiten.